

Nachfolge sichert Zukunft

Zwanzigvierzehn

Inhalt

GRUSSWORT	
Dr. Eric Schweitzer	04
VORWORT	
Guy Selbherr	05
VERBANDSBERICHT	
Krisen in Europa und der Welt, aber Wachstum in Deutschland	06
Hohe Eigenkapitalquoten, niedrige Zinsen	07
Gute Finanzierungsbedingungen, wenig Investitionen	08
Weniger Kredite, weniger Bürgschaften	10
Bürgschaften und Banken	10
Weniger Bürgschaften, niedrige Ausfälle	13
Gute Konjunktur, weniger Beteiligungen	14
Weniger Gründungen, mehr Bürgschaften	16
Weniger Nachfolger, mehr Finanzierungsbedarf	18
Neue Programme, neuer Vorstand	20
Bürgschaftsbanken und Handwerk	20
Bürgschaftsbanken und Europa	22
Bürgschaftsbanken im Jahr 2015	22
Standorte Bürgschaftsbanken und MBGen	23
Neue Programme gestartet	24
Preise für Handwerker, Journalisten und Franchisegründer	26
BÜRGSCHAFTSBANKEN ALS PARTNER	
Förderbeispiele	28
INFO KOMPAKT	
Vertreter der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der VDB-Vorstand	64
Partner der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der Beirat des VDB	66
Der VDB in Berlin	68
Die Bürgschaftsbanken in den Bundesländern	70
Die MBGen in den Bundesländern	72
Glossar	74
Grafikverzeichnis	78
STATISTIK	
Bürgschaftsbanken und MBGen	



Grußwort: Dr. Eric Schweitzer

Die deutsche Wirtschaft zeigt sich derzeit robust in einem schwierigen Umfeld – auch dank guter Finanzierungsbedingungen. Die Bürgschaftsbanken sind in diesem Bereich eine Stütze für den Mittelstand. Gerade neuen, jungen Unternehmen stehen sie bei den ersten Schritten im Geschäftsleben zur Seite. Gleichzeitig sind sie Partner für Firmen, die eine schwierige Phase meistern müssen. Die Bürgschaftsbanken tragen ihr Leistungsversprechen im Namen. Sie bürgen und haben dann Erfolg, wenn der Kunde erfolgreich ist. Sie stehen damit auch exemplarisch für eine gewisse Rückbesinnung innerhalb der Finanzwelt auf den eigentlichen Kern einer Bank.

Auch wenn der Finanzierungszugang für die Unternehmen in Deutschland aktuell insgesamt sehr gut ist – gerade im Vergleich zu anderen Ländern in der Eurozone – zeigt ein näherer Blick durchaus Herausforderungen. Für kleine Unternehmen ist die Finanzierung häufig schwieriger als in der Gesamtwirtschaft. Gerade für Gründer stellt der Zugang zu Kapital oft einen entscheidenden Engpass dar. Aber auch jeder zweite Neu-Eigentümer eines etablierten Betriebes stößt nach DIHK-Umfragen auf Probleme bei der Finanzierung.

Daher ist es wichtig, dass die Bürgschaftsbanken in diesen Bereichen ihre Geschäftsschwerpunkte legen. Als Selbsthilfeeinrichtungen der Wirtschaft schließen sie eine wichtige Marktlücke. Hiervon haben im letzten Jahr rund 6.500 kleine und mittlere Unternehmen profitiert, die Kredite und Beteiligungen über mehr als 1,5 Milliarden Euro aufnehmen konnten – beachtliche Zahlen. Dabei fallen die Entscheidungen stets im engen Austausch mit Vertretern der Wirtschaft, etwa durch die Einbindung der Industrie- und Handelskammern in den regionalen Bewilligungsausschüssen.

Wie andere Förderinstitutionen stehen auch die Bürgschaftsbanken vor der Herausforderung der aktuellen Niedrigstzinsen. Das aber entspricht dem subsidiären Charakter einer Selbsthilfeeinrichtung wie der Bürgschaftsbank: Man braucht sie in guten Zeiten weniger, in schlechten aber umso mehr. Gemeinsam mit der Politik muss die Wirtschaft dafür sorgen, dass diese Hilfe bereit steht, wenn der Wachstumsschwung nachlässt.

Daher nutzen die Bürgschaftsbanken das ruhigere Marktumfeld, um – ebenso wie die mittelständischen Beteiligungsgesellschaften – neue Produkte zu entwickeln. So bietet zum Beispiel der Mikromezzaninfonds Deutschland gerade dort Förderung, wo es mit einem niedrigen Zins allein nicht getan ist. Kleine Unternehmen können mit ihm schnell und unbürokratisch ihre Eigenkapitalbasis ausbauen – und damit die Grundlage für eine weitere Finanzierung schaffen. Und auch die neuen Angebote an Leasing-Bürgschaften zeigen die Innovationskraft der Bürgschaftsbanken.

Bürgschaftsbanken und mittelständische Beteiligungsgesellschaften werden so auch in Zukunft ein wichtiger Partner der IHK-Organisation bei der Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen bleiben. Auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

Ihr 

Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e. V.



Vorwort: Guy Selbherr

2014 war die deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs. Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen sind gut: Die Zinsen sind historisch niedrig, die Kreditwirtschaft weitet ihre Kreditvergabe im Firmenkundengeschäft aus. Gleichzeitig sprudeln die Gewinne und die Eigenkapitalquoten der Unternehmen steigen auf neue Höchststände.

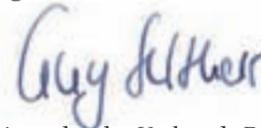
Einzig der rückläufige Trend bei den Gründerzahlen im Bundesgebiet scheint das Gesamtbild zu trüben. Im Gegensatz dazu konnten die Bürgschaftsbanken ihr Engagement für Neugründungen und Übernahmen ausweiten. 45 Prozent der insgesamt 6.500 begleiteten Unternehmen waren Gründerinnen und Gründer.

Während vor einigen Jahren die größte Schwierigkeit bei der Bewältigung einer Nachfolge die Einigung über den Kaufpreis und die Finanzierung der Übernahme betraf, besteht heute das größte Hemmnis darin, überhaupt potenzielle Nachfolger zu finden. 27.000 Nachfolgen pro Jahr stehen nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung in den nächsten Jahren an. Doch angesichts des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Fachkräftemangels reduziert sich Jahr für Jahr die Zahl potenzieller Übernehmer. Eine dramatische Entwicklung, die dazu führen wird, dass Wertschöpfungsstrukturen, gerade in Regionen, die durch Abwanderung besonders betroffen sind, verloren gehen mit entsprechend negativen Auswirkungen auf Beschäftigungs- und Innovationspotenzial. Hier sind Gesellschaft und Politik gefordert, dieser Gefahr zu begegnen. Schon jetzt zeigen sich positive Trends, wenn auch die so genannten „Bestager“ in der Gruppe 50plus als Übernehmer in Erscheinung treten. Auch das Wachstum etablierter Unternehmen lässt sich durch Zukäufe bestehender Unternehmen fördern.

Bürgschaftsbanken und MBGen begleiten schon jetzt viele Übernahmen: Knapp die Hälfte der 2014 unterstützten Gründer waren Nachfolger. Die Bedeutung des Themas Nachfolge soll auch in unserem diesjährigen Jahresbericht zum Ausdruck kommen. Sie finden ab Seite 28 eine Auswahl mutiger Nachfolger, die beherzt zur Tat schreiten und Zukunft aktiv gestalten.

Trotz der robusten Konjunktur und dem günstigen Finanzierungsumfeld bleibt die Nachfrage nach Bürgschaften und Beteiligungen auf hohem Niveau. Der Bedarf ist da. Durch weitere Instrumente wie Leasing-Bürgschaften mit dem EIF oder Mikromezzanin konnten die Bürgschaftsbanken und MBGen ihr Angebot auf zusätzliche Zielgruppen ausweiten. Ab Ende des Jahres 2015 wird eine Bürgschaftslücke für Betriebe der Landwirtschaft und des Gartenbaus geschlossen. Agrar-COSME startet – wieder in Zusammenarbeit mit dem EIF. Wir freuen uns darauf!

In den 25 Jahren seit seiner Gründung 1990 hat der VDB viele neue Entwicklungen unterstützt und Impulse für bundesweit einheitliche Programme der Bürgschaftsbanken und MBGen gegeben. Wir arbeiten alle sehr engagiert daran, dass dies auch in Zukunft so sein wird und danken unseren Gesellschaftern, dem gesamten Netzwerk und vor allem auch dem Bund und den Ländern für die Unterstützung.

Ihr 

Vorsitzender des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken e. V.



Krisen in Europa und der Welt, aber Wachstum in Deutschland

Trotz der Krisen in Europa und der Welt startete die deutsche Wirtschaft gut in das Jahr 2014. Im Sommer folgte eine kleine Schwäche, aber zum Jahresende stabilisierte sich die Konjunktur. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs um 1,6 Prozent. So lag Deutschland im europäischen Vergleich am oberen Ende der Skala. Die Eurozone hingegen meldete lediglich 0,9, die EU 1,3 Prozent Wachstum. Die deutsche Wirtschaft profitierte von einer starken Binnennachfrage, niedrigen Zinsen, einem schwachen Euro und geringen Ölpreisen.

2013 war für die deutsche Wirtschaft ein eher schwaches Jahr. Das Bruttoinlandsprodukt war nur um 0,1 Prozent gewachsen. Weniger als 2012. 2014 war wesentlich besser. Das Bruttoinlandsprodukt lag sogar über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,2 Prozent. Stark dazu beigetragen haben steigende Einkommen und privater Konsum. Laut Bundeswirtschaftsministerium stiegen die privaten Konsumausgaben um 1,2 Prozent. Das machte sich beim Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bemerkbar.

Auch die Zahl der Erwerbstätigen lag 0,9 Prozent über dem Vorjahr. Sie erreichte nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts mit 42,7 Millionen einen neuen Höchststand. Schon das achte Jahr in Folge. Die Zahl der Erwerbslosen ging auf 2,1 Millionen zurück. Sie lag nur noch bei 4,7 Prozent. Seit ihrem Höchststand im Jahr 2005 hat sie sich halbiert und war 2014 die niedrigste seit der Wiedervereinigung. Deutschland marschiert auf einem Wachstumspfad.

Nur die Investitionen blieben 2014 hinter den Erwartungen zurück. Doch die Lage bessert sich: In der Bauwirtschaft wurde durch den milden Winter mehr investiert. Das ifo Institut geht davon aus, dass die Bauinvestitionen 2015 noch zulegen werden, die Wirtschaft wieder mehr in Anlagen und Erweiterungen investieren wird. Die KfW ist weniger optimistisch: Die Unternehmensinvestitionen waren 2014 in drei von vier Quartalen im Minus. Für 2015 rechnet sie mit einer Investitionssteigerung von weniger als einem Prozent, prognostiziert aber ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent.

Von ähnlichen Wachstumsraten geht das ifo Institut aus. Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) liegt mit seiner Prognose am unteren Ende der Schätzungen. Er rechnet mit 1,6 Prozent.

Die OECD und der Bundesverband der Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) halten 1,7 Prozent Wachstum für realistisch, Bundesregierung, Bankenverband und DIHK 1,8. Der BDI erwartet zwei Prozent. Das höchste Wachstum prognostizieren das RWI-Institut mit 2,1 und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) mit 2,2 Prozent. Im ersten Halbjahr des Jahres 2014 waren die Institute im Durchschnitt etwas optimistischer. Die Prognosen lagen näher beieinander als für 2015.

1 Wirtschaft wächst 2014 schwächer als Prognosen, aber mehr als 2013

(Angaben in Prozent)

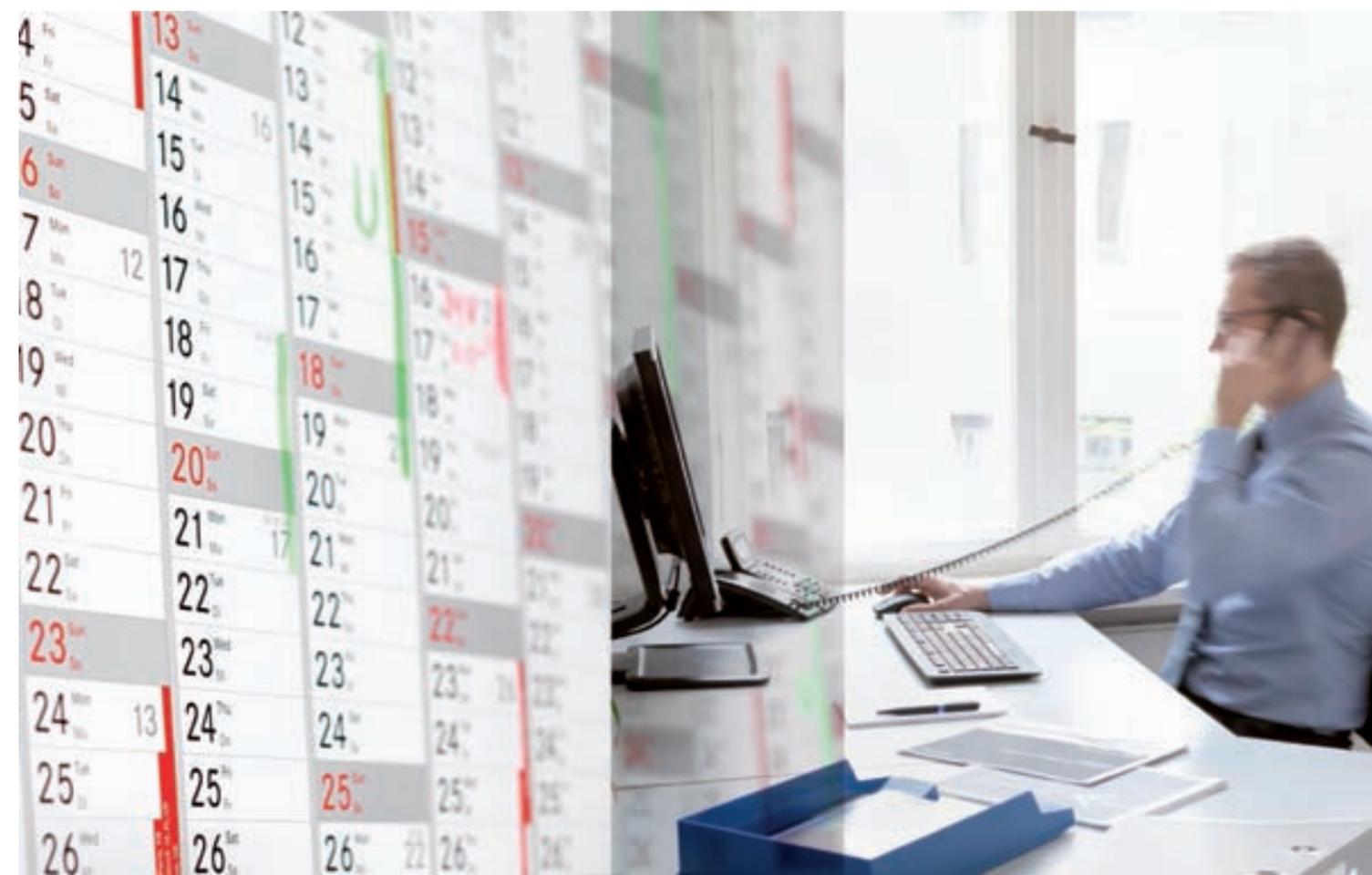
Quelle: Eigene Zusammenstellung

	2014	2015
IWF	1,5	1,6
REALES BIP	1,6	?
Bundesregierung	1,8	1,8
BVR	1,8	1,7
Bankenverband	1,8	1,8
DIW	1,8	2,2
ifo Institut	1,9	1,5
OECD	1,9	1,7
RWI	1,9	2,1
BDI	2,0	2,0
DIHK	2,0	1,8
KfW	2,0	1,5

170.000 neue Jobs wird es nach Berechnungen der Bundesregierung 2015 geben. Der DIHK hat rund 250.000 neue Stellen errechnet. Das DIW geht sogar von 300.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen aus. Auch für die EU rechnen alle mit mehr Wachstum im laufenden Jahr. Der DIHK erwartet ein Prozent, die Europäische Kommission 1,1, die KfW 1,3 und der IWF 1,6 Prozent. Weltweit sagt der IWF 3,5 Prozent Wachstum voraus. Für die Wirtschaft in Deutschland, Europa und der Welt sieht es also wieder besser aus. Vorausgesetzt die geopolitischen Probleme verschlimmern sich nicht und das Öl wird nicht teurer.

Hohe Eigenkapitalquoten, niedrige Zinsen

Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen waren 2014 sehr gut: ihre Eigenkapitalquoten waren hoch und die Zinsen niedrig wie selten. Die gute Konjunktur in Deutschland begünstigte das Finanzierungsumfeld. Die Entwicklung ist trotz zahlreicher Krisenherde robust. Die Staatsschuldenkrise in Europa beunruhigt die Unternehmen erst seit kurzem wieder. 2014 sorgten der niedrige Leitzins der Europäischen Zentralbank, die Abwertung des Euro und der Einbruch der Ölpreise für gute äußere Rahmenbedingungen.



Die Unternehmen haben ihre Eigenkapitalquoten erhöht. Mit höheren Quoten nehmen sie Einfluss auf die Rahmenbedingungen für Finanzierungen. Die neuesten Zahlen zeigen: 2013 sind die Quoten laut Bundesbank auf einen neuen Höchststand gestiegen. 28 Prozent sind nur wenig mehr als 2012. Doch im Vergleich zum Jahr 2000 eine Steigerung um neun Prozentpunkte. Positiv fällt vor allem die Steigerung bei Großunternehmen auf: mit rund 30 Prozent liegen sie über dem Durchschnitt. Unter dem Durchschnitt: die kleinen und mittleren Unternehmen, die auf 25 Prozent kommen. Dieser Trend dürfte auch 2014 angehalten haben. Eine Mittelstandsstudie von BVR, DZ Bank und WGZ Bank sieht die Quote auf dem Rekordniveau von fast 28 Prozent. Das ist ein Zuwachs von acht Prozent seit den 2000er Jahren. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zeigt in seiner „Diagnose Mittelstand“, dass sich der Abstand zwischen Großunternehmen und Mittelstand bei den Eigenkapitalquoten verringert hat. Vor zehn Jahren waren es noch 20 Prozentpunkte, 2013 neun. Mit Blick auf diese Zahlen ist zu erwarten, dass die Eigenkapitalquoten weiter steigen werden. Die deutsche Wirtschaft ist stabiler aufgestellt. Dennoch: Die Eigenkapitalausstattung kleinerer Unternehmen bleibt schlechter als die größerer. Bei den Sparkassenkunden sind die Quoten der Großunternehmen fast doppelt so hoch wie bei kleinen Betrieben.

Trotz der Unterschiede zwischen KMU und Großunternehmen glaubt der DSGV nicht, dass ein Mangel an Eigenkapital Grund für die Investitionszurückhaltung in Deutschland ist. In Folge der Finanzkrise waren die Unternehmensinvestitionen 2008 eingebrochen. 2014 erreichten sie nur das Vorkrisenniveau. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt lag sogar unter den Werten der Krisenjahre. Trotz guter Konjunktur. Die Gründe liegen für den DIHK in Energie- und Rohstoffpreisen einerseits und Unsicherheit der Unternehmen hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen andererseits.

Gute Finanzierungsbedingungen, wenig Investitionen

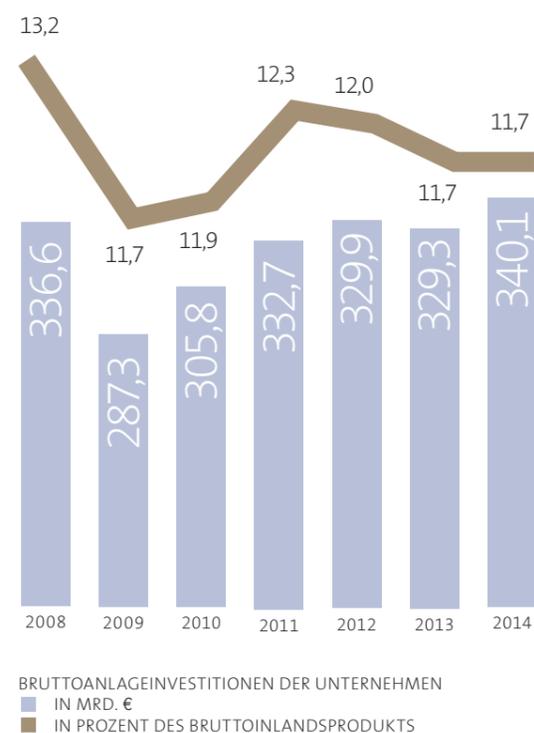
Die Mittelstandsstudie von BVR, DZ Bank und WGZ Bank kommt zu dem Schluss, dass die Unternehmen 2014 keine Notwendigkeit zu Erweiterungsinvestitionen sahen. Sie investierten eher in Erhaltung. Wenig überraschend ist so der geringe Finanzierungsbedarf der Mittelständler. Die Genossenschaftsbanken sehen ihn bei 21 Prozent. Laut DIHK brauchten 30 Prozent der Unternehmen für ihre Investitionen keine externe Finanzierung. Im Jahr zuvor war es noch ein Viertel der Betriebe. Die, die Fremdkapital brauchten, hatten kaum Probleme Kredite zu bekommen. Die Hälfte der Unternehmen bewertete den Finanzierungszugang als

2

Investitionsschwäche trotz Wirtschaftswachstum

Bruttoanlageinvestitionen in Relation
zum Bruttoinlandsprodukt

Quelle: DSGV, Statistisches Bundesamt



gut. Wenn externe Finanzierung, dann waren Kredite für KMU auch 2014 das Finanzierungsinstrument ihrer Wahl. Aus Sicht von 73 Prozent der Firmenkundenberater von Sparkassen bleibt das auch zukünftig so.

Wegen der geringen Kreditnachfrage seitens der Unternehmen hat der Wettbewerb zwischen den Banken zugenommen. Eine Studie von Creditreform geht davon aus, dass die Finanzmarktregulierung Geschäftsmodelle der Banken wesentlich beeinflussen wird. Auch die Unternehmensfinanzierung könne sich damit nachhaltig verändern und erschweren.

2014 mangelte es den Unternehmen nicht an Angeboten, Zinsen waren ebenso wenig Hindernis bei der Fremdfinanzierung. Vom DIHK befragte Unternehmen gaben vielmehr fehlende Sicherheiten als Ausschlusskriterium bei der Kreditvergabe an.

2014 waren davon 57 Prozent und damit noch mehr Betriebe betroffen als 2013. Fehlendes Eigenkapital war für 31 Prozent der Unternehmen Finanzierungshindernis Nummer zwei. Hier zeigt sich die Kluft zwischen Unternehmen mit guten und schlechten Bonitäten: Die Finanzierungsbedingungen für große Unternehmen werden besser. Ihnen stehen jetzt und künftig Alternativen wie Kapitalmarkt und Mittelstandsanleihen offen. Je kleiner die Unternehmen, desto weniger profitierten sie im letzten Jahr vom guten Finanzierungsumfeld. Der DIHK begründet diese Nachteile mit höheren Anforderungen der Banken an die Kreditnehmer. Seine Prognose: Durch niedrige Zinsen und immer strengere Regulierungen steigen die Herausforderungen für Kreditinstitute. Als Folge werden die Unterschiede größer, die sie bei der Kreditvergabe zwischen guten und mittleren Bonitäten machen.

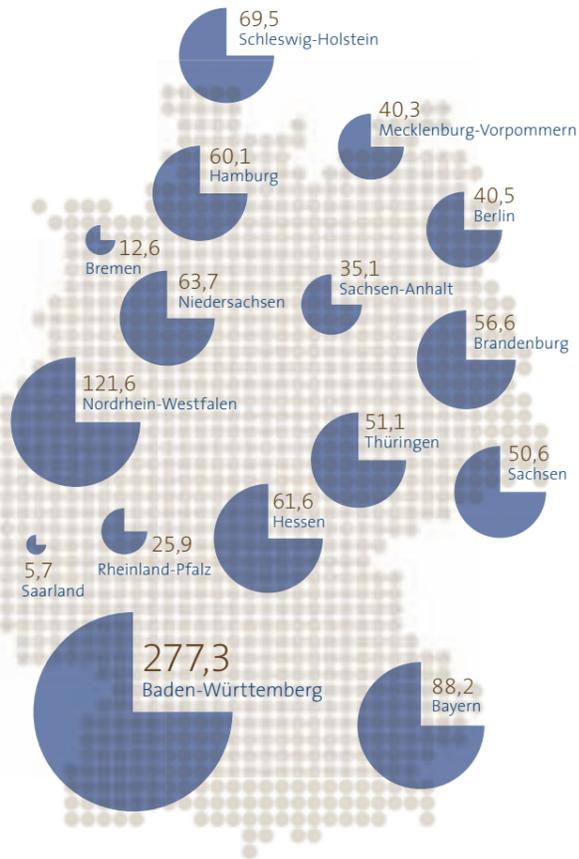


Weniger Kredite, weniger Bürgschaften

Ähnlich die Lage bei den Bürgschaftsbanken. Sie merkten 2014 wie alle anderen Kreditinstitute, dass die Unternehmen trotz Niedrigstzinsen nur wenig investieren. Die Unternehmen fragten weniger Kredite nach, die Selbstfinanzierungsquote war hoch. Im Ergebnis ging im letzten Jahr die Nachfrage nach Bürgschaften moderat zurück: um vier Prozent. Es wurde unverändert eine hohe Zahl von rund 6.500 kleinen und mittleren Unternehmen unterstützt. Die Summe der Bürgschaften und Garantien belief sich auf fast 1,1 Milliarden Euro. Das waren nur gut fünf Prozent weniger als im Vorjahr.

3 Weniger Investitionen, weniger Kredite, weniger Bürgschaften

Bürgschafts- und Garantievolumen 2014 in Mio. €
Gesamtvolumen: 1.060 Mio. €, Anzahl: 6.472



Die Zahlen der Bürgschaftsbanken decken sich mit Ergebnissen anderer Förderbanken. So ging beispielsweise das Fördervolumen der KfW im Inland um fast acht Prozent zurück.

2014 wurden Kredite und Beteiligungen über mehr als 1,5 Milliarden Euro ermöglicht – 6,5 Prozent weniger als 2013. Die Unternehmen konnten damit fast 75.000 Arbeitsplätze erhalten und über 12.000 neue Arbeitnehmer einstellen. Ende 2014 hatten die Bürgschaftsbanken insgesamt fast 48.000 Unternehmen in ihrem Bestand. An sie wurden Bürgschaften und Garantien über mehr als 5,7 Milliarden Euro vergeben.

Bei einem Blick auf die geförderten Wirtschaftszweige fällt auf: Die Reihenfolge hat sich nicht verändert. Wie im letzten Jahr wurden am häufigsten Handwerker unterstützt. Dienstleistungsunternehmen und sonstige Betriebe folgen an zweiter Stelle, der Handel an dritter. Bis 2013 stand der Handel stets auf Platz zwei. 2014 förderten die Bürgschaftsbanken fast genauso viele Dienstleister wie Händler. Die Bürgschaften für Handelsunternehmen gingen zu fast drei Viertel an den Einzelhandel und zu mehr als einem Viertel an den Großhandel.

Zwei Branchen fragten 2014 mehr Bürgschaften nach: Freiberufler und Gastgewerbe. Fünf Prozent mehr Bürgschaften mit einem Plus von 10,5 Prozent beim Volumen entfielen auf die Freien Berufe. Damit stieg ihr Anteil im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen um 0,8 Prozentpunkte auf 9,2 Prozent. Der Anteil der Gastgewerbebetriebe stieg um 0,7 Prozentpunkte auf 8,2 Prozent. Sie hatten gut fünf Prozent mehr Förderungen bekommen, das Volumen dieser Bürgschaften stieg um 8,9 Prozent.

Bürgschaften und Banken

2014 wurden bundesweit weniger Kredite vergeben als 2013. Das belegen Zahlen der Bundesbank. Die Kreditnachfrage stagnierte im dritten Quartal und ging zum Jahresende weiter zurück. Unabhängig davon zeigt eine neue Befragung: Ohne die Bürgschaftsbanken wären viele Kredite nicht vergeben worden. Zu diesem Ergebnis kommt Anke Valentin von der Edinburgh Napier University in ihrer Promotion. Valentin untersuchte Bürgschaftsförderung der Bürgschaftsbank Hessen. Sie belegt, dass Bürgschaften Kreditrestriktionen für kleine und mittlere Unternehmen abmildern können. Geringe Eigenkapitalausstattung und fehlende technische oder personelle Ressourcen für zunehmende Dokumentationsanforderungen machen es KMU schwerer als Großunternehmen. Banken unterliegen

4

Gegen den Trend: Mehr Bürgschaften für Freiberufler und Gastgewerbe

Zugesagte Bürgschaften und Garantien nach Wirtschaftszweigen 2014 (Anzahl und Prozent)



heute umfangreicheren aufsichtsrechtlichen Vorschriften und brauchen daher zusätzliche Informationen. Valentin beweist, dass Bürgschaftsbanken helfen, wenn Ideen und Businesspläne gut sind, aber Sicherheiten fehlen. Sie schaffen mit Bürgschaften zusätzliches Vertrauen zwischen Unternehmen und Hausbanken und können mögliche Informationsdefizite ausgleichen.

Bürgschaften gelten auch nach der Umsetzung erster Maßnahmen zur Finanzmarktregulierung weiter als vollwertige Sicherheiten.

Bürgschaftsbanken sind das Bindeglied zwischen Hausbanken und Unternehmen, wenn Sicherheiten fehlen. Mit Einführung der Finanzmarktregulierung steigt der Nutzen von Bürgschaften für die Hausbanken.

ten. Das ist für Banken wichtiger denn je. Heute müssen sie für mögliche Krisen mehr Sicherheiten und Eigenkapital vorweisen. Bei Krediten müssen sie sich deshalb umso mehr absichern. Bürgschaftsbanken werden in der EU-Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation, CRR) als Sicherheitensteller anerkannt. Bürgschaften werden in der CRR als anerkannte Kreditrisikominderungstechnik eingestuft. Die Verordnung gilt seit Anfang 2014. Damit bleiben Bürgschaften für alle Banken und Sparkassen Sicherheiten, mit denen sie für besicherte Kredite deutlich weniger Eigenkapital hinterlegen müssen.

Bürgschaftsbanken schaffen mit ihren Sicherheiten Vertrauen. Umgekehrt vertrauen sie auf die Hausbanken. Sie arbeiten eng mit Sparkassen, Genossenschaftsbanken und privaten Banken zusammen. Anträge für Bürgschaften kommen mit Ausnahme des Programms „Bürgschaft ohne Bank“ (BoB) von allen drei Bankengruppen. BoB-Anträge können Unternehmen direkt bei den Bürgschaftsbanken stellen. Die Bürgschaftszusage erleichtert anschließend die Suche nach einer Bank.

2014 waren es allen voran die Sparkassen, die für ihre Kunden Bürgschaften anfragten. Zusammen mit ihnen als größtem Finanzierungspartner bewilligten die Bürgschaftsbanken 2.933 Anträge über mehr als 635 Millionen Euro. Die Sparkassen konnten ihren Anteil im Vergleich zu den anderen Bankengruppen um 2,6 Prozentpunkte erhöhen und waren 2014 an 45,3 Prozent der Bürgschaften beteiligt.

An Kunden von Genossenschaftsbanken wurden 2.101 Bürgschaften in Höhe von knapp 494 Millionen Euro vergeben. 32,5 Prozent der Bürgschaftsförderung gingen damit auf die genossenschaftliche Bankgruppe zurück. Das waren vier Prozentpunkte weniger als 2013.

Für beide Bankengruppen gilt: Analog zum Kreditmarkt waren Nachfrage und Volumina der Bürgschaften 2014 leicht rückläufig.

Bei den Privatbanken sieht es ähnlich aus: 837 Bürgschaften reichten die Bürgschaftsbanken mit ihnen zusammen aus. Die Anzahl war etwas geringer als 2013. Im Vergleich zu den anderen Bankengruppen sank ihr Anteil um 0,7 Prozentpunkte. Gestiegen ist dagegen das Volumen der

Bürgschaften, die über sie zustande kamen – um vier Prozentpunkte auf fast 264 Millionen Euro.

474 Stück oder 7,3 Prozent aller Bürgschaften mit einem Volumen von knapp 146 Millionen Euro gingen auf Anfragen von Beteiligungsgesellschaften zurück, 0,9 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Diese Anfragen kamen im Wesentlichen von den Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften. Auch hier sind

Antragszahlen und Volumina rückläufig. Eine Bürgschaftszusage über das Programm „Bürgschaft ohne Bank“, aber noch keine Bank hatten Ende 2014 114 oder 1,8 Prozent der geförderten Unternehmen. Nach Einführung der neuen bundesweit einheitlichen Leasing-Bürgschaften zu Anfang 2014 ist Leasing stark gewachsen. Das Finanzierungsvolumen belief sich auf 2,2 Millionen Euro. Detailliertere Zahlen finden Sie im Statistikheft.

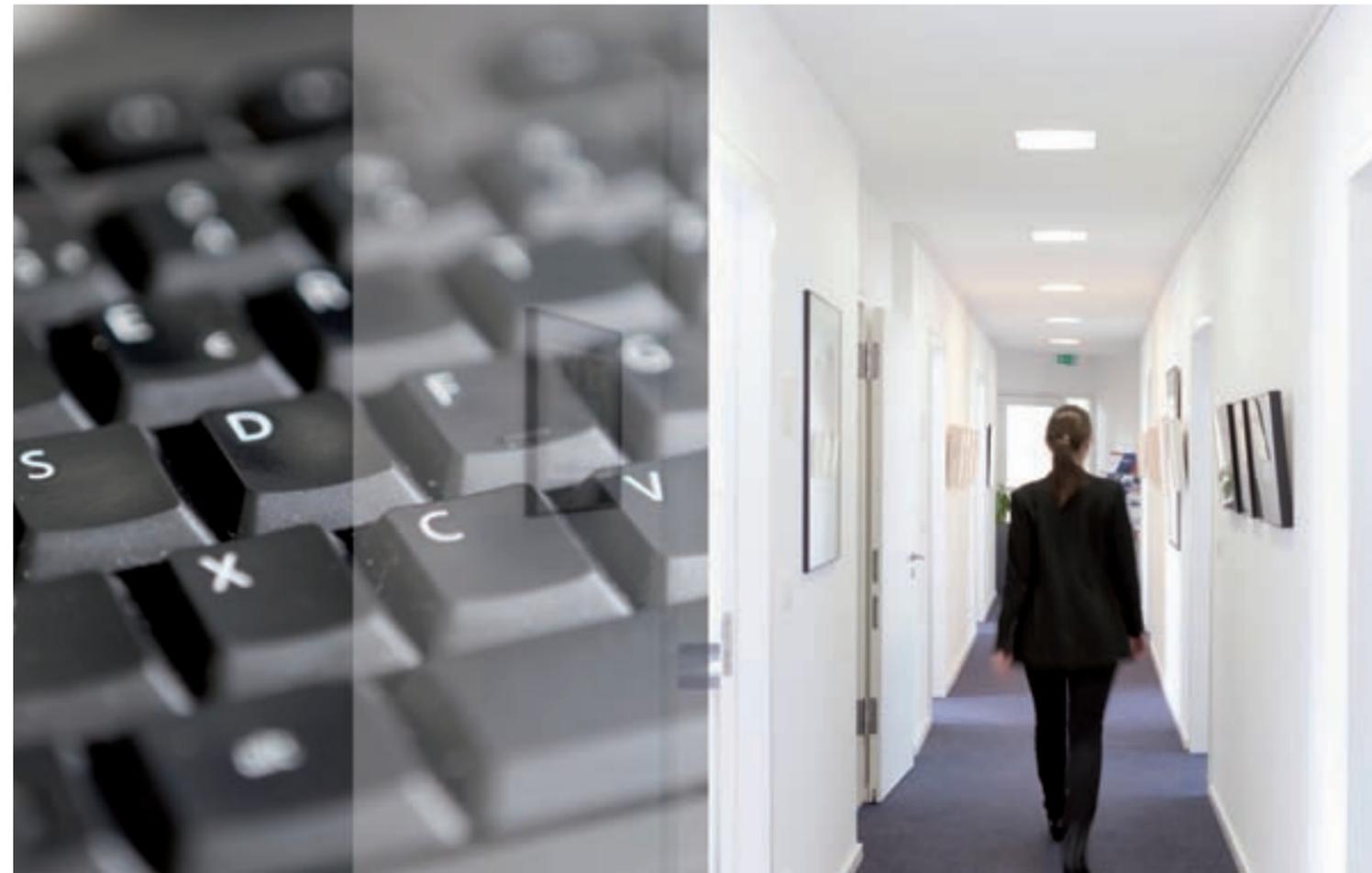
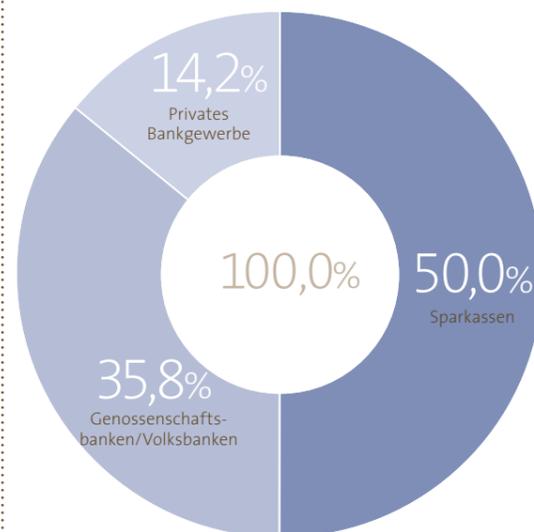
Nur nach Bankengruppen betrachtet, machen Sparkassen 2014 die Hälfte aller Bürgschaften aus. Das sind 0,9 Prozentpunkte mehr als 2013. Die Genossenschaftsbanken kommen auf 35,8 Prozent und 1,3 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Die Privatbanken legen um 0,4 Prozentpunkte leicht zu und stehen für 14,2 Prozent.

Weniger Bürgschaften, niedrige Ausfälle

In Folge der guten Konjunktur sank in Deutschland 2014 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen. 24.085 Betriebe waren laut Statistischem Bundesamt insolvent. Das waren 7,3 Prozent weniger als 2013. Die Zahlen gingen das fünfte Jahr nacheinan-

5 Sparkassen weiter größter Partner

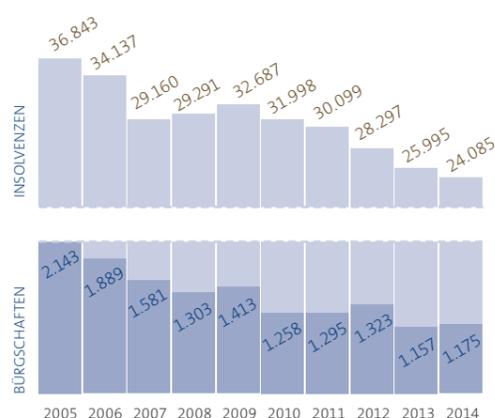
Verbürgte Kredite nach Bankengruppen ohne Beteiligungen, Leasing und BoB (in Prozent)



der zurück – auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren. Selten sind ältere, etablierte Unternehmen betroffen. Junge Unternehmen, die weniger als fünf Jahre am Markt sind, machten nach Schätzungen von Creditreform knapp ein Drittel aus. Doch Gründer meldeten im letzten Jahr seltener Insolvenz an. Die stabile Wirtschaftslage ließ 2014 die Nachfrage nach Bürgschaften sinken. Die Zahl der Ausfälle bei den Bürgschaftsbanken nahm auf niedrigem Niveau leicht zu: Bürgschaftsbanken, Rückbürgen und Rückgaranten mussten in 1.175 Fällen einspringen. Das waren vier Prozent mehr als 2013.

6 Insolvenzen und Ausfälle niedrig

Anzahl der Ausfälle der Bürgschaftsbanken und Unternehmensinsolvenzen bundesweit
Quelle: Statistisches Bundesamt, VDB



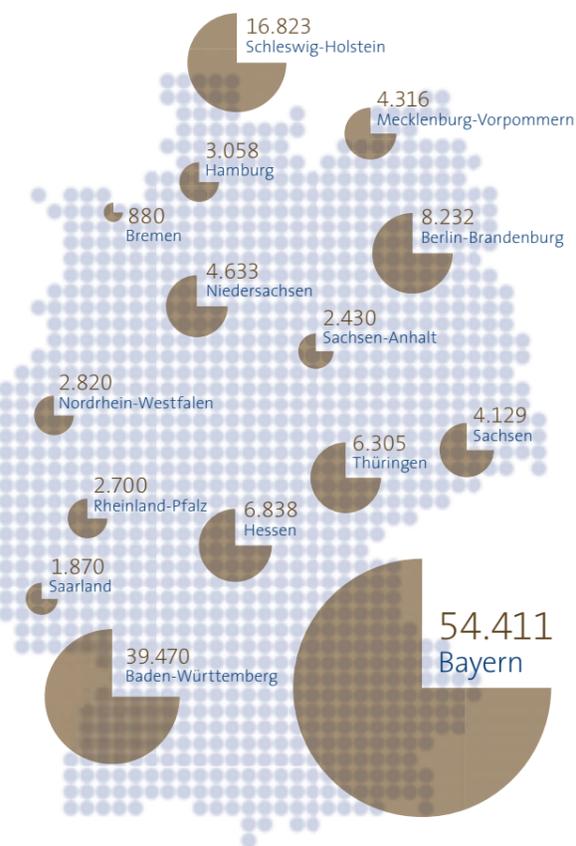
Gute Konjunktur, weniger Beteiligungen

Gute Konjunktur und hohe Eigenkapitalquoten machten sich 2014 auch bei den Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften bemerkbar: Die Ausfälle gingen gegenüber dem Vorjahr zurück: Sieben Prozent weniger Unternehmen konnten ihre Beteiligungen nicht zurückzahlen.

Insgesamt war die Nachfrage nach Beteiligungen 2014 etwas geringer. Der Start in das Jahr war schwach, die Nachfrage am Jahresende größer. Die MBGen unterstützten im Jahresverlauf mehr als 570 Unternehmen – knapp drei Prozent weniger als 2013. Wie bei den Bürgschaftsbanken. Allerdings sank das Volumen der Beteiligungen stärker als das der Bürgschaften. Es wurden Beteiligungen über fast 159 Millionen Euro vergeben.

7 Weniger und kleinere Beteiligungen

Genehmigte Beteiligungen der MBGen 2014 in T €
Gesamtvolumen: 158.915 T €, Anzahl: 571
Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK)



Das war ein Rückgang um knapp zwölf Prozent. Insgesamt hatten die MBGen Ende 2014 mehr als 3.900 Beteiligungen über gut 1,1 Milliarden Euro in ihren Büchern.

Gestiegen ist die Nachfrage von Existenzgründern: MBG-Beteiligungen werden zum Großteil an Unternehmen in der Wachstumsphase vergeben. Das war mit 65 Prozent auch 2014 so. Unternehmen in der Seed- oder Nachfolgephase bekamen mehr als ein Viertel der Beteiligungen – eine leichte Erhöhung gegenüber dem Vorjahr. Der Trend zu einer stärkeren Nachfrage von Gründern zeigt sich auch bei den Bürgschaftsbanken:

Traditionell machen Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen ungefähr 40 Prozent aller Bürgschaften aus. 2014 waren es 45 Prozent.

Allgemein gilt für die Beteiligungsbranche: Mezzaninkapital wird von deutschen KMU als wichtiges Finanzierungsinstrument bewertet, ist aber fast unbekannt. Das zeigt eine Studie von inparts. Knapp 70 Prozent der Unternehmen kennen Mezzaninekapital nicht. Gleichzeitig könnte ein Viertel den Gesamtkapitalbedarf nicht ohne decken. Auch Beteiligungen der MBGen werden meistens als mezzanines Kapital in Form von eigenkapitalähnlichen, typisch stillen Beteiligungen ausgezahlt. 84 Prozent der von inparts Befragten geben an, sich mit Mezzaninekapital besser entwickelt zu haben. Alle sehen sich besser aufgestellt.

Die Eigenkapitalanforderungen an Banken und Unternehmen werden weiter steigen. Die Unternehmen haben ihre Lehre aus der Wirtschaftskrise gezogen. Viele haben ihre Innenfinanzierung gestärkt. Um ihre Quoten zu verbessern, kommen auch für

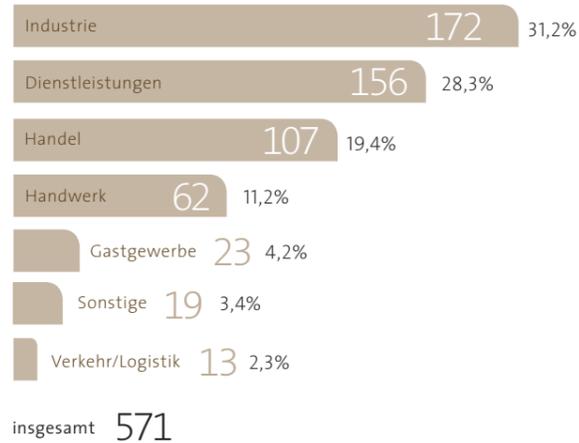


kleine und junge Unternehmen sowie Gründer MBG-Beteiligungen in Frage. Die große Nachfrage nach kleineren Beteiligungen bis 50.000 Euro aus dem Mikromezzaninfonds Deutschland zeigt: Der Bedarf ist da. Lesen Sie mehr zum Fonds ab Seite 24.

Die Verteilung der Beteiligungen auf einzelne Wirtschaftszweige hat sich im Vergleich zu 2013 nur minimal verschoben: Wie in den Vorjahren rangiert die Industrie vor Dienstleistungsbetrieben, Handel und Handwerk. Einzige Veränderung: Unternehmen aus sonstigen Branchen haben 60 Prozent weniger Beteiligungen bekommen. Das Volumen war mit minus 64 Prozent ebenfalls geringer. Sie rutschen in der Statistik auf Platz 6 und tauschen mit dem Gastgewerbe. Hier gingen die Genehmigungen und Volumen um 23 Prozent zurück, aber mit einem höheren Anteil an der Gesamtzahl liegen Gastgewerbebetriebe 2014 auf Rang 5.

8 Industrie weiter Beteiligungsnehmer Nummer eins

Genehmigte Beteiligungen nach Wirtschaftszweigen 2014
Kurzstatistik 4. Quartal 2014 (Anzahl und Prozent)
Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK)



Auffällig sind Zuwächse und Rückgänge auch in anderen Wirtschaftsbereichen: An die Industrie wurden etwas mehr Beteiligungen vergeben. Das Volumen sank jedoch um ein Viertel. Handwerksunternehmen bekamen 15 Prozent weniger Beteiligungen. Das Volumen ging um ein Drittel zurück. Umgekehrtes Bild beim Handel: Die Anzahl stieg um 18 Prozent, auch das Volumen erhöhte sich leicht. Die größten Zuwächse gab es bei Verkehrs- und Logistikunternehmen: 86 Prozent mehr

Beteiligungen und 39 Prozent mehr Volumen. Der Anteil dieser Unternehmen an allen Beteiligungen steigt damit im Vergleich zu 2013 um mehr als das zweifache, sie bleiben in der Reihenfolge aber an siebter Stelle.

Weniger Gründungen, mehr Bürgschaften

Trotz guter Konjunktur und hohen Eigenkapitalquoten: Als Sicherheitensteller sehen die Bürgschaftsbanken die Kluft zwischen kleinen und großen Unternehmen und guten und weniger guten Bonitäten wachsen. Das trifft besonders Existenzgründer. Sie haben noch keine Unternehmenshistorie und oft zu wenig Sicherheiten. Das zeigt auch die leicht gestiegene Nachfrage nach Bürgschaften von Gründern.

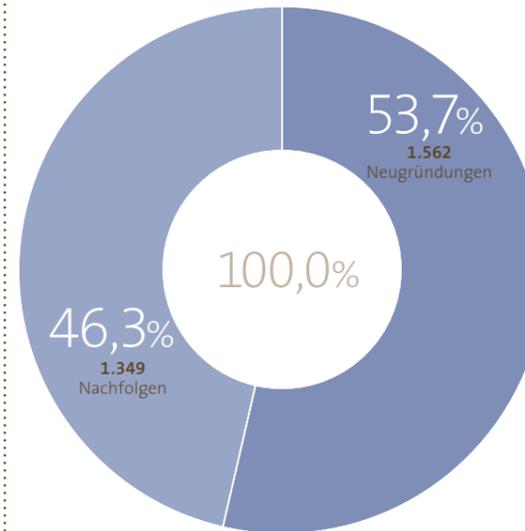
An Gründer gingen 2014 2.911 aller Bürgschaften und Garantien. Obwohl das nur gut ein halber Prozentpunkt mehr war, setzt sich eine Entwicklung aus dem letzten Jahr fort: In Deutschland wurde 2014 noch weniger gegründet als 2013. Doch die Bürgschaftsbanken unterstützten mehr Unternehmer bei Neugründungen oder Übernahmen bestehender Betriebe.

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM Bonn) sieht die Zahl der gewerblichen Existenzgründungen für 2014 bei 309.900 – mehr als acht Prozent weniger als 2013. Lediglich im Nebengewerbe war die Gründungsrate etwas höher. Das Statistische Bundesamt meldet für das Jahr ebenfalls einen Rückgang: Knapp vier Prozent weniger größere Betriebe wurden 2014 gegründet. Die Zahl bei Kleinunternehmen war um mehr als elf Prozent niedriger. Nur bei den Nebenerwerbsgründungen ein leichter Anstieg um knapp ein Prozent. Der Trend in Deutschland geht also weiter zu weniger Gründungen. Ganz anders der Trend bei den Bürgschaftsbanken: In den letzten beiden Jahren gab es hier mehr Bürgschaften für Gründer. Auch in Relation zu allen Bürgschaften und Garantien hat sich ihr Anteil kontinuierlich erhöht: von knapp 39 Prozent im Jahr 2010 auf 45 Prozent im letzten Jahr. Mehr als die Hälfte dieser Existenzgründer nutzten die Bürgschaften für eine Neugründung. Über 46 Prozent zur Finanzierung einer Unternehmensnachfolge.

Der Trend zu mehr Bürgschaften für Gründer könnte sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Dafür sprechen Untersuchungen der KfW: Der KfW-Gründungsmonitor 2014 zeigt, dass sich der Mitteleinsatz von Gründern erhöht hat und sie mehr auf externe Finanzierungen setzen. 2013 investierten Gründer zehn Milliarden Euro. Mehr als 50 Prozent der Mittel kamen aus Fremdfinanzierungen. 2009 waren es noch 31 Prozent. Das Gründungspanel von KfW und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsfor-

9 Gründer bei Bürgschaftsbanken auf dem Vormarsch

2.911 unterstützte Existenzgründungen aufgeteilt in Neugründungen und Nachfolgen



schung (ZEW) sieht ebenfalls erhöhten Finanzierungsbedarf. Der Grund: Lediglich zwei Drittel der Gründer erstellt ein Businessplan und kalkuliert dann zu niedrig. Mit dem angesetzten Budget kommt nur knapp ein Drittel aus. Im Mittel ist der Finanzbedarf mehr als doppelt so hoch wie geplant. Hier können die Bürgschaftsbanken helfen. Sie unterstützen bei der Kalkulation des Budgets und liefern die nötigen Sicherheiten. Gerade bei Gründern, die sich als Unternehmensnachfolger selbstständig machen wollen, können Bürgschaftsbanken die Lücke fehlender Sicherheiten füllen. Die Industrie- und Handelskammern beobachten, dass mehr Nachfolger auf Bürgschaften setzen. Als Ergänzung ihrer Nachfolgefinanzierung sind auch Beteiligungsfinanzierungen oft das Mittel der Wahl für Management-Buy-outs oder -Buy-ins.

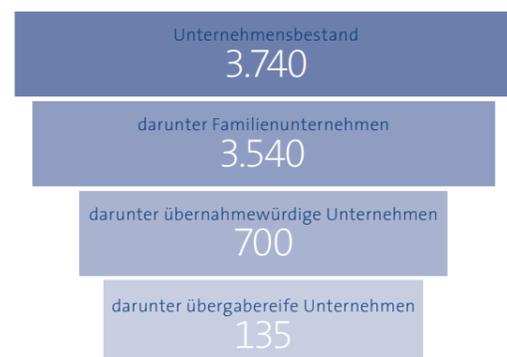
Weniger Nachfolger, mehr Finanzierungsbedarf

Schwierigkeit Nummer eins bei Nachfolgen ist die Finanzierung. Das berichtet der DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge. 2014 hatte jeder zweite übernahmeinteressierte Existenzgründer Finanzierungsschwierigkeiten. Trotz niedriger Zinsen lag diese Quote über dem Vorjahr. Kaum ein Gründer kann eine Nachfolge hauptsächlich aus Eigenmitteln finanzieren. Übernahmen scheitern oft am Kaufpreis oder Kosten für notwendige Modernisierungen. Vier von zehn Inhabern fordern aus Käufersicht einen zu hohen Preis.

Das IfM hat errechnet, dass es in Deutschland rund 3,7 Millionen Betriebe gibt. Darunter 3,5 Millionen Familienunternehmen. Von 2014 bis 2018 stehen 135.000 davon zur Übergabe an.

10 Übernehmer gesucht

Anzahl der 2014-2018 in Deutschland zur Übergabe anstehenden Unternehmen (Anzahl in Tausend)
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn)



Das sind 27.000 Nachfolgen pro Jahr. Am häufigsten betrifft das Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 500.000 und einer Million Euro.

Erschwert wird die Situation durch demografische Faktoren: Schon jetzt finden laut DIHK 41 Prozent der Inhaber nicht den passenden Nachfolger, 49 Prozent der potenziellen Übernehmer kein passendes Unternehmen. Demografiebedingt treffen weniger potenzielle Übernehmer erstmals auf eine Rekordzahl übergabebereiter Inhaber. Besonders in der Industrie: Hier kommt ein möglicher Nachfolger auf fünf Inhaber.

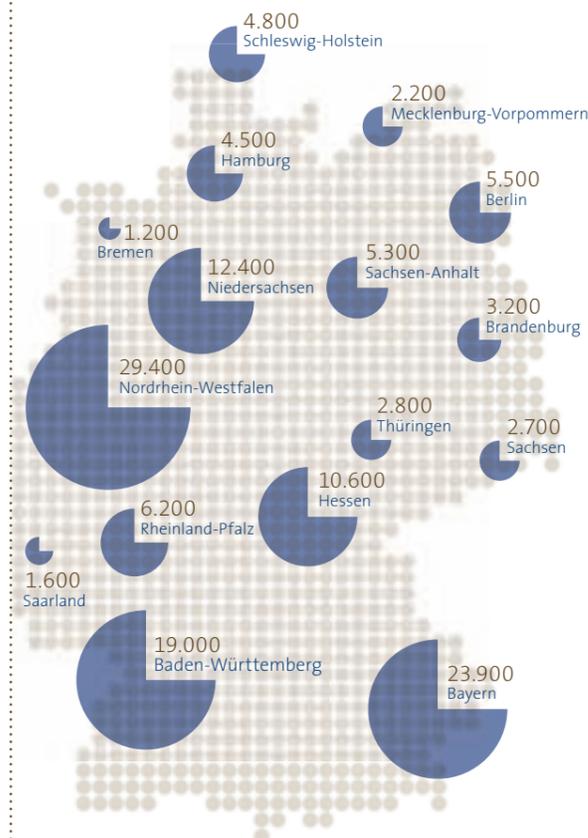
Die KfW hat ermittelt, dass 16 Prozent der mittelständischen Unternehmen bis 2017 die Übergabe oder den Verkauf an einen Nachfolger planen. Damit sind sogar 580.000 KMU betroffen. Das KfW-Mittelstandspanel kommt außerdem zu dem Schluss, dass es an potenziellen Nachfolgern fehlt: Ein Drittel der Inhaber mittelständischer Unternehmen ist heute älter als 55 Jahre. 2002 lag das Durchschnittsalter dieser Unternehmer noch bei 45 Jahren. Damit ist der Anteil dieser Altersgruppe unter deutschen KMU viermal so stark gewachsen wie in der Gesamtbevölkerung. In der beschleunigten Alterung des Mittelstands sieht sie zudem eine Gefahr für die gesamte Volkswirtschaft. Denn die Investitionsbereitschaft sinkt mit steigendem Alter: Zwischen 2004 und 2013 haben 57 Prozent der Unternehmen mit Chefs unter 40 investiert. Von den Unternehmern über 60 nur noch rund jeder Dritte. Darin sieht die KfW bei KMU eine Bremse für künftigen Geschäftserfolg und Modernisierungen. Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Unternehmen für Neukunden könnten darunter ebenso leiden. Arbeitsplätze könnten verloren gehen. Am Ende könnte das gesamtwirtschaftliche Wachstum zurückgehen.

Nachfolge ist also vor allem für Mittelständler und Familienunternehmer ein Thema. Geografisch betrachtet sieht das IfM einen Schwerpunkt in den Flächenländern Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. Allein in diesen drei Bundesländern sitzen über 72.000 und damit mehr als die Hälfte aller übergabereifen Unternehmen.

Mit Blick auf die Branchen geht die IfM-Studie davon aus, dass die meisten Übernahmen im Dienstleistungssektor anstehen. Fast jedes vierte Unternehmen ist diesem Wirtschaftszweig zuzuordnen. Dicht hintereinander auf zwei und drei rangieren das produzierende Gewerbe und der Handel mit je mit knapp einem Drittel.

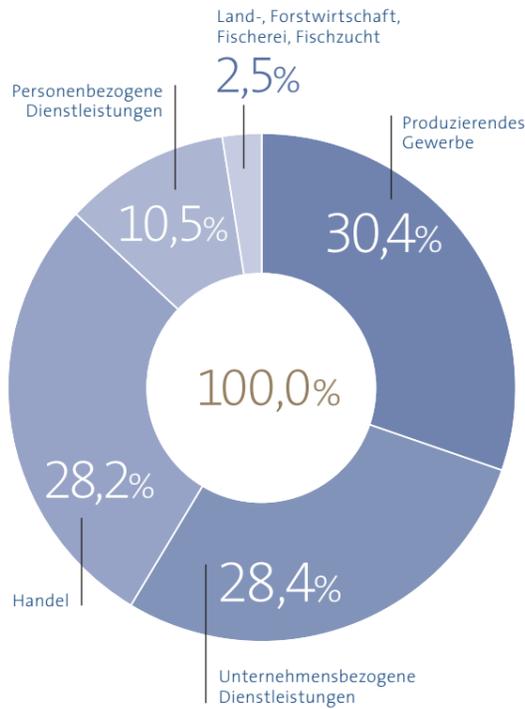
11 Mehr Einwohner, mehr Übergaben

Anzahl der 2014-2018 in Deutschland zur Übergabe anstehenden Unternehmen nach Bundesländern
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn)



12 Vor allem Dienstleister suchen Nachfolger

2014-2018 zur Übergabe anstehende Unternehmen nach Wirtschaftszweigen
Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn)



Sicher ist: Für den deutschen Mittelstand wird Nachfolge in den nächsten Jahren immer wichtiger. Der demografische Wandel lässt sich nicht aufhalten. Doch Bürgschaftsbanken und MBGen können Nachfolger bei möglichen Finanzierungsschwierigkeiten unterstützen. Damit sichern sie die Zukunft des Mittelstands. Das tun sie schon seit über 65 Jahren. Eine kleine Auswahl dieser Unternehmen zeigen die Förderbeispiele ab Seite 30.

Neue Programme, neuer Vorstand

Schon seit September 2013 haben die MBGen Beteiligungen bis 50.000 Euro aus dem Mikromezzanifonds Deutschland neu im Programm. Anfang 2014 startete mit den Leasing-Bürgschaften auch in den Bürgschaftsbanken ein neues Programm. Mehr dazu finden Sie auf Seite 24.

Beim Vorstand gab es 2014 ebenfalls eine Neuerung: Die Mitgliederversammlung wählte Mitte Juni in Erfurt einen neuen Vorstand. Seitdem ist Guy Selbherr Vorsitzender des VDB. Zum Vorstand gehört er schon seit 2007. In den letzten vier Jahren war er stellvertretender Vorsitzender. Er ist Vorstand der Bürgschaftsbank und Geschäftsführer der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft in Baden-Württemberg. Lesen Sie mehr zur Arbeit des Vorstands ab Seite 64.



VDB-Mitgliederversammlung 2014 in Erfurt

Die Mitglieder besprachen in Erfurt Strategien für die Zukunft des Verbands und die IT von Bürgschaftsbanken und MBGen. Die Auswirkungen von Niedrigzinsen und Eurokrise diskutierten sie mit der Chefvolkswirtin der Landesbank Hessen-Thüringen, Dr. Traud. Staatssekretär

Diedrichs aus dem thüringischen Finanzministerium und IHK-Präsident Dr. Traut waren weitere Gastredner.



VDB-Beirat trifft Mittelstandsbeauftragte

Der Beirat des VDB kam 2014 zweimal zusammen. Im Januar informierten sich seine Mitglieder über die neuen Programme Mikromezzanin und Leasing-Bürgschaften. Weiteres Thema: Die Auswirkungen der Modernisierung des Beihilfenrechts auf Bürgschaftsbanken

und MBGen. Hier konnte der VDB Entwarnung geben. Im September traf sich der Beirat mit der Mittelstandsbeauftragten der Bundesregierung, Iris Gleicke. Ein Jahr nach der Bundestagswahl tauschte er sich mit ihr zu Mittelstandsthemen aus. Bei dem Austausch ging es neben der Regierungspolitik auch um die neuen Programme. Das Bundeswirtschaftsministerium hatte kurz vorher den Mikromezzanifonds verdoppelt.

Bürgschaftsbanken und Handwerk

Die Geschäftsführer der Bürgschaftsbanken und MBGen trafen sich 2014 zu vier Tagungen. Zweimal kamen sie außerdem mit Vertretern des Handwerks zusammen: Zur Internationalen Handwerksmesse im März tagte die Gesellschafterversammlung

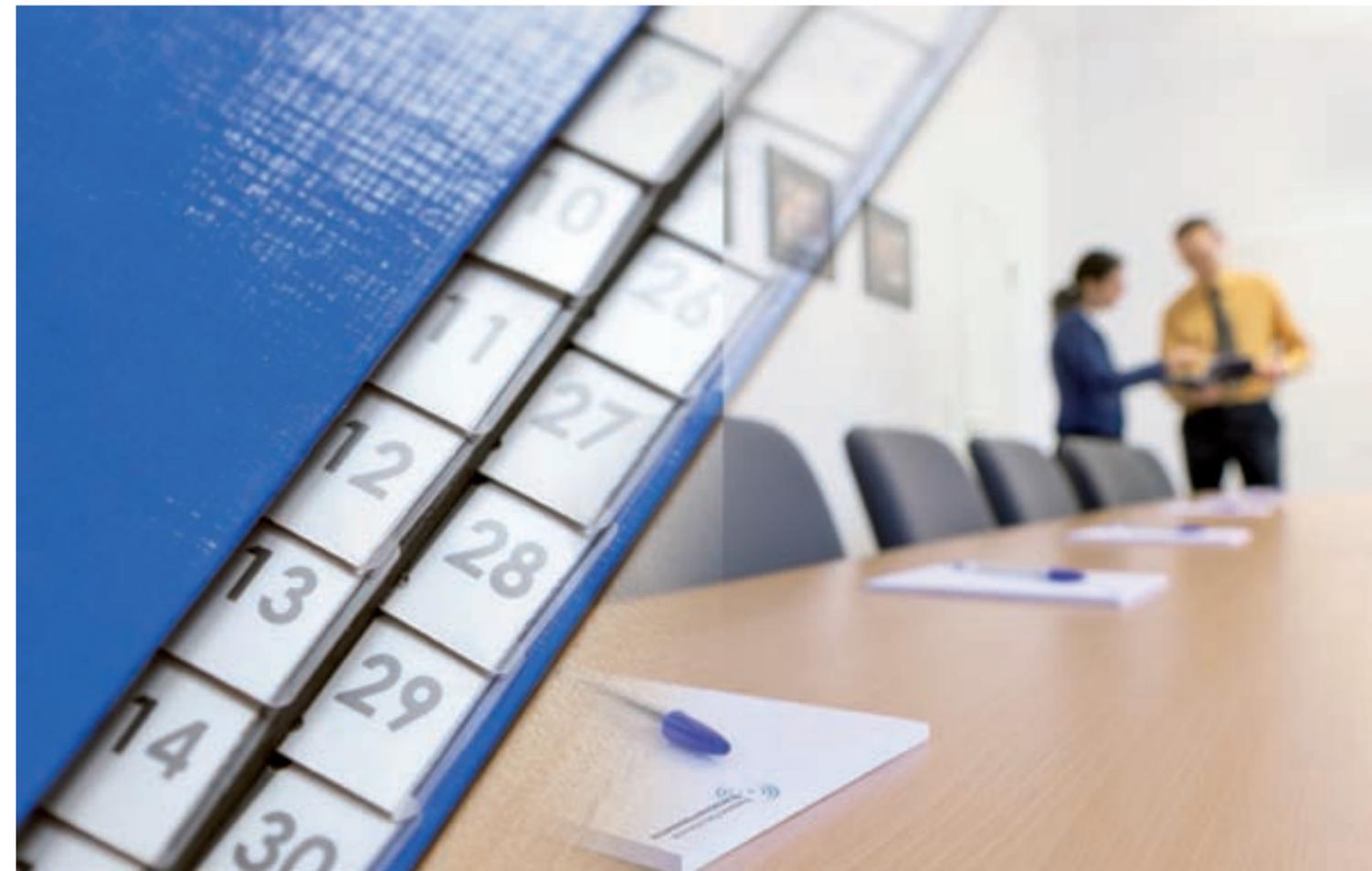


Austausch mit dem Handwerk zur IHM 2014. V.l.n.r.: Hans Peter Wollseifer (ZDH), Dr. Milos Stefanovic (Bürgschaftsbank Brandenburg), Holger Schwannecke und Dr. Alexander Barthel (ZDH)

der Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks (BKGG) in München. Hier sprachen sie mit Gesellschaftern und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) über Lage und Perspektiven der Handwerksbetriebe. Unter den Teilnehmern: ZDH-Präsident Wollseifer und Generalsekretär Schwannecke.

Der VDB informierte über Leasing-Bürgschaften und Mikromezzaninfinanzierungen.

Höhepunkt der zweiten Sitzung im November in der Handwerkskammer Schwerin war die Verleihung des 3. Handwerkspreises der Bürgschaftsbanken. ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke überreichte den Preis, den der VDB seit 2012 an Handwerksunternehmen vergibt. Mehr zum Handwerkspreis auf Seite 26.



Bürgschaftsbanken und Europa

Der VDB gehört zu den Gründungsmitgliedern des AECM (European Association of Mutual Guarantee Societies). Der Vorsitzende Guy Selbherr engagiert sich seit 2007 im europäischen Verband der Garantieinstitutionen. Seit 2012 ist er dessen Vizepräsident.

Der AECM sitzt in Brüssel. Heute hat er 41 Mitglieder aus 20 Mitgliedstaaten der EU sowie weiteren Ländern wie Bosnien und Herzegowina und der Türkei. Ende 2014 hatten die AECM-Mitglieder 2,6 Millionen Bürgschaften und Garantien in Höhe von 79 Milliarden Euro in ihren Büchern. Der Verband vertritt die Interessen seiner Mitglieder bei europapolitischen Gesetzgebungsverfahren.



EU Access to Finance Day der EU-Kommission. V.l.n.r.: Dr. Bertram Reddig (DSCGV), Stephan Jansen (VDB), Dr. Alexander Schumann (DIHK), Gunnar Mai (EIF), Dr. Peter Sickenberger (KfW), Irene Schucht (Investitionsbank Berlin)

2014 hat sich der AECM zusammen mit dem VDB für eine mittelstandsgerechte Auslegung der europäischen Haushaltsordnung stark gemacht. So konnte verhindert werden, dass die Banken mit zu vielen bürokratischen Anforderungen belastet werden. Um mittelstandsgerechte Konditionen bemühten sie sich auch beim Programm Horizont

2020. Das Ergebnis: Bürgschaftseinrichtungen werden im Risikoteilungsinstrument berücksichtigt. Die EU-Kommission stellte die neuen Programme Horizont 2020 und COSME Mitte Juni in Berlin vor. Der VDB präsentierte dort die Leasing-Bürgschaften. Dafür stellt der Europäische Investitionsfonds (EIF) Rückbürgschaften aus dem CIP-Programm zur Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Innovation. Zu diesem Programm können Sie auf Seite 24 des Verbandsberichts genaueres lesen.

Bürgschaftsbanken im Jahr 2015

Trotz Unsicherheit in Europa: Die Zeichen in der deutschen Wirtschaft stehen 2015 weiter auf Aufschwung. Im ersten Vierteljahr ist der ifo-Geschäftsklimaindex konstant gestiegen. Der KfW-Kreditmarktausblick zeigt: Das Wachstum ist nicht kreditfinanziert. Das Kreditangebot ist gut und wird gut

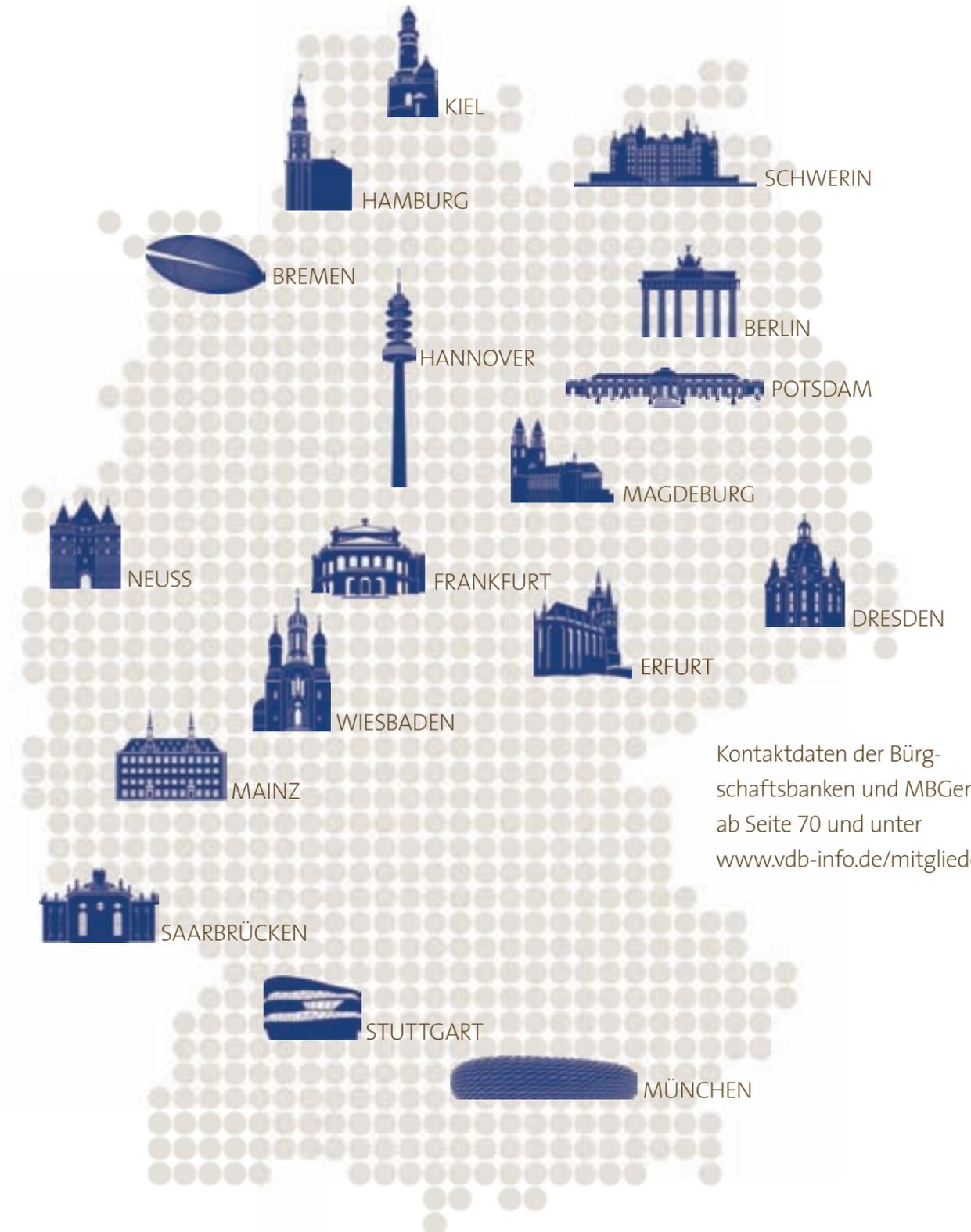
bleiben. Die Unternehmen haben aus Gewinnen genug Polster, um sich selbst zu finanzieren. Deswegen werden kaum Kredite nachgefragt.

Ähnlich wie im letzten Jahr hat die gute Konjunktur die Bürgschaftsnachfrage gedämpft: Im ersten Quartal unterstützten die Bürgschaftsbanken knapp 1.600 Unternehmen mit Bürgschaften und Garantien. Das waren 1,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Mit der Nachfrage sank auch das Volumen der Förderungen: Knapp 250 Millionen Euro waren es in den ersten drei Monaten des Jahres 2014. 2015 vergaben die Bürgschaftsbanken Förderungen in Höhe von gut 230 Millionen Euro. Das war ein Rückgang um 7,8 Prozent. Die geförderten Unternehmen konnten so Kredite und Beteiligungen über mehr als 335 Millionen Euro aufnehmen – 8,9 Prozent weniger als im Vorjahr.

2015 wird sich die deutsche Wirtschaft aller Voraussicht nach über noch bessere Ergebnisse freuen können als 2014. Der VDB kann sich 2015 ganz sicher freuen. Er wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Zu seinem Jubiläum lädt er seine Mitglieder im Juni zur Mitgliederversammlung nach Berlin ein. Zuletzt waren die Mitglieder 1997 und 2006 in der Hauptstadt zusammen gekommen.

Anlässlich des Jubiläums hat der VDB sich zudem um die Ausrichtung der AECM-Vollversammlung und der internationalen Konferenz AECM Seminar beworben. Auf die Bewerbung im Herbst 2013 gab es Anfang 2014 eine Zusage. 2006 hatte die Vollversammlung in Bonn stattgefunden, 2010 war der AECM Partner einer großen Mezzanine-Konferenz des VDB in Berlin. Vollversammlung und Seminar finden also zum ersten Mal in Berlin statt. Der AECM tagt zeitgleich zur VDB-Mitgliederversammlung.

Der VDB feiert 2015 25-jähriges Jubiläum. Der Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Auf die nächsten 25 Jahre Interessenvertretung für Bürgschaftsbanken, Garantiegesellschaften und MBGen.



Kontakt Daten der Bürgschaftsbanken und MBGen ab Seite 70 und unter www.vdb-info.de/mitglieder





Neue Programme gestartet

Seit Herbst 2013 sind in Bürgschaftsbanken und MBGen zwei neue Programme an den Start gegangen. Beteiligungen bis 50.000 Euro und Bürgschaften für Leasingfinanzierungen bieten KMU und Existenzgründern weitere Möglichkeiten, sich zu finanzieren.

Mikromezzanifonds Deutschland

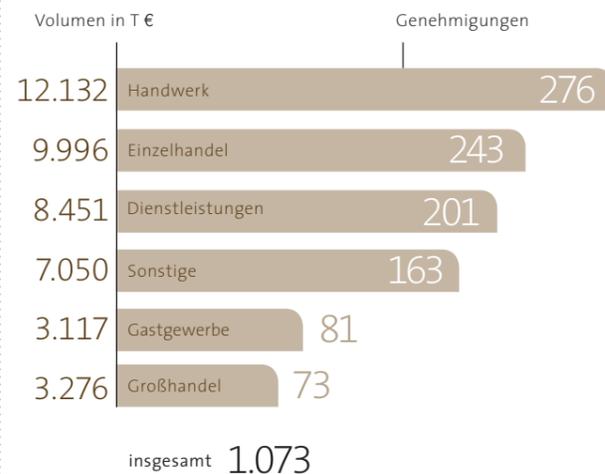
Im September 2013 startete in den MBGen der Mikromezzanifonds Deutschland. Zum Start waren im Fonds 35 Millionen Euro. Die Mittel kommen aus dem ERP-Sondervermögen und dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Kleine und junge Unternehmen sowie Existenzgründer können mit diesen Beteiligungen ihr wirtschaftliches Eigenkapital aufstocken.

Das neue Angebot trifft ins Schwarze: Schon in den ersten vier Monaten wurden 185 Beteiligungen über knapp 8,2 Millionen Euro genehmigt. Damit konnten mehr als 200 Arbeitsplätze neu geschaffen und über 1.100 gesichert werden.

2014 setzte der Fonds seine Erfolgsgeschichte fort: In weniger als einem Jahr sagten die MBGen bis Ende Juli 2014 über 700 Beteiligungen mit rund 30 Millionen Euro zu. Zum Start des Programms gingen die MBGen davon aus, dass sie in der Pilotphase bis Ende 2015 insgesamt 1.000 Beteiligungen ausreichen würden. Tatsächlich hatten sie bis Ende 2014 schon mehr als 1.000 vergeben. Statt der geplanten 35 Millionen Euro wurden bereits rund 41 ausgezahlt. Als Zielgruppen hat der ESF Gründungen sowie Unternehmen von Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund definiert. Bei diesen Gruppen kam die Förderung an. Betrachtet nach Branchen kam die größte Nachfrage von Handels- und Handwerksbetrieben. Rund ein Drittel der Anträge wurde in Nordrhein-Westfalen gestellt und bewilligt. Stark nachgefragt wurde der Fonds auch in Sachsen und Baden-Württemberg. In diese Bundesländer flossen knapp ein Fünftel beziehungsweise fast zehn Prozent der ausgezahlten Beteiligungen. Insgesamt wurden von September 2013 bis Ende 2014 knapp 4.900 Jobs gesichert, 1.500 Arbeitsplätze entstanden neu.

Wegen der großen Nachfrage verdoppelte das Bundeswirtschaftsministerium im August 2014 den Fonds. Statt 35 stehen bis Ende 2015 nun 70 Millionen Euro zur Verfügung. Der VDB rechnet damit, dass die Nachfrage groß bleibt.

13 Stark nachgefragt von Handel und Handwerk
Verteilung der Mikromezzaninbeteiligungen
September 2013 - Dezember 2014
nach Wirtschaftszweigen (Anzahl und Volumen)



Leasing-Bürgschaften

Anfang 2014 ging in den Bürgschaftsbanken das neue Programm „Leasing-Bürgschaften“ an den Start. Von den Bürgschaften für Leasingfinanzierungen profitieren besonders Gründer. In der Startphase – aber auch bei Sprunginvestitionen – ist es oft günstiger, Maschinen oder Büroausstattung zunächst zu leasen. Doch dafür fehlen Unternehmern oft die Sicherheiten. Ohne die können die Leasinggesellschaften keine Verträge abschließen. Mit Leasing-Bürgschaften bekommen die Betriebe von den Bürgschaftsbanken die fehlenden Sicherheiten. So werden Leasingfinanzierungen einfacher.

Das Pilotprojekt wird aus Mitteln des europäischen CIP Programms zur Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Innovation finanziert. Bis Ende 2016 stehen 120 Millionen Euro zur Verfügung.

Zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) hat der VDB das Projekt initiiert. Der Europäische Investmentfonds (EIF) hat 2013 die Gelder bewilligt. Konsortialführer für alle Bürgschaftsbanken ist die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg. Das Programm gilt für Leasingfinanzierungen bis zu einer Million Euro, die die Bürgschaftsbanken bis zu einer Höhe von 300.000 Euro verbürgen.

Im ersten Jahr akkreditierten sich zahlreiche Leasinggesellschaften. Nach ersten Erfahrungen passten die Bürgschaftsbanken im Herbst letzten Jahres die Verträge an und vereinfachten sie. Der VDB erwartet deshalb einen weiteren Anstieg der Nachfrage.

Beide Programme hat der VDB 2014 begleitet und ihre Einführung unterstützt. Parallel dazu laufen seit Herbst 2014 Vorbereitungen für weitere neue Programme. Eines davon sind Agrar-Bürgschaften.

Agrar-Bürgschaften

Für Landwirte gibt es bisher keine vergleichbaren Bürgschaftsangebote wie für gewerbliche Unternehmen. Das neue Programm der Bürgschaftsbanken Agrar-COSME soll diese Lücke schließen. Für das Pilotprojekt kooperiert der VDB mit dem Deutschen Bauernverband. Der Gartenbau wird ebenfalls von dem neuen Angebot profitieren. Die bundesweite Umsetzung übernehmen die Bürgschaftsbanken zusammen mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Auch hier gibt es einen Konsortialführer: die Bürgschaftsbank NRW. Im November 2014 hatte sie für alle Bürgschaftsbanken beim Europäischen Investitionsfonds eine Rückbürgschaft aus dem Programm COSME beantragt. Anfang 2015 kam der EIF zur Prüfung, die Zusage kam im März. Der Start des Pilotprojekts ist für Herbst 2015 geplant.





Mittelstandspreise für Handwerker, Journalisten und Franchisegründer

2014 vergab der VDB zum dritten Mal den „Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken“. Auch den Journalistenpreis „Medienpreis Mittelstand“ unterstützte er 2014 zum dritten Mal. Erstmals sponserte er im letzten Jahr den Franchisegründerpreis des DFV.

Hervorragende Handwerker

Handwerksbetriebe machen im Portfolio der Bürgschaftsbanken rund ein Viertel aller geförderten Unternehmen aus. Mit dem „Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken“ vergibt der VDB seit 2012 deshalb einen eigenen Preis an Handwerker.

Seit 2014 ist die Mittelstandsbeauftragte der Bundesregierung, Iris Gleicke, Schirmherrin des Preises. Der Preisträger bekommt 5.000 Euro oder einen Sachpreis und kann sich auf der Internationalen Handwerksmesse in München präsentieren. Alle Kandidaten werden von den Bürgschaftsbanken vorgeschlagen. 2014 waren mehr als zwei Dutzend Unternehmen aus ganz Deutschland unter den Bewerbern. Aus ihnen wählte die Jury sieben Finalisten. Darunter Bäcker, Tischler, Metallbauunternehmen, Energieanlagenbauer, ein Dentallabor sowie ein Hersteller von Anhängern und Kippern.

Zur Jury gehören Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, des deutschen Handwerks und des VDB. Sie bewerten Konzepte, Strategien und Finanzierungspläne der Unternehmen. In die Bewertung fließen auch Energie- oder Ressourceneffizienzmaßnahmen ein. Die Jury beurteilt außerdem, ob die Unternehmen Arbeitsplätze schaffen und wie sie sich für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter engagieren.



Preisverleihung 3. Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken in Schwerin. V.l.n.r.: Guy Selbherr (VDB-Vorsitzender, Vorstand Bürgschaftsbank und Geschäftsführer MBG Baden-Württemberg), Holger Schwannecke (ZDH-Generalsekretär), Frank Clement (Geschäftsführer Bäckerei Clement), Silke und Phil Clement, Dr. Evelin Friedrich (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie)

Im Finale setzte sich 2014 ein Handwerker aus Baden-Württemberg durch: Bäckerei Clement aus Sachsenheim. Den Familienbetrieb gibt es seit 1950, Bäckermeister Frank Clement führt ihn seit 2000. Er bildet aus, schult seine Mitarbeiter, investiert in Weiterbildung und engagiert sich sozial bei Jugend- und Schülerprojekten.

2014 baute Clement eine gläserne Produktion. Er investierte dort 2,5 Millionen Euro – mit Unterstützung von Bürgschaftsbank und Mittelständischer Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg sowie der L-Bank. Die Investitionen flossen vor allem in Energieeffizienzmaßnahmen. Damit spart die Bäckerei mehr Energie als die Energieeffizienzrichtlinie vorschreibt, ist 20 Prozent produktiver und hat 15 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Den Preis nahm Frank Clement am 4. November 2014 in der Handwerkskammer Schwerin von ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke entgegen. 2015 geht der Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken in seine vierte Runde.

Journalisten und Mittelstand

Der Medienpreis Mittelstand ging 2014 in die elfte Runde. Seit 2003 wurde er an mehr als 60 Journalisten verliehen. Der VDB unterstützt den Journalistenpreis seit 2012.

Mit dem Preis werden Artikel aus Zeitungen, Zeitschriften, Internet sowie Radio- und Fernsehbeiträge zu kleinen und mittleren Unternehmen ausgezeichnet. Dazu kommt ein Nachwuchspreis für Journalisten bis 30.

Zusammen mit Journalisten und den anderen Sponsoren Signal Iduna, ETL-Gruppe, Deutscher Franchise-Verband und dem Technologiepark Berlin-Adlershof bewertet der VDB in der Jury die Beiträge. Die Kriterien sind: Relevanz, Recherche und journalistische Qualität.



Preisverleihung 11. Medienpreis Mittelstand 2014 in Berlin

Aus 130 Einreichungen wählte die Jury 2014 vier Preisträger für die Kategorien Print und TV sowie eine Nachwuchspreisträgerin.



VDB-Vorsitzender Dr. Stefan Papirow überreicht Medienpreis

Bei der Preisverleihung in Berlin im Mai 2014 übergab der VDB-Vorsitzende den Preis in der Kategorie für kurze Fernsehbeiträge.

Erfolgreiche Franchisegründer

Seit 2014 sponsert der VDB einen dritten Preis: Den DFV-Gründerpreis für Franchisenehmer. Erstmals vergab der Deutsche Franchise-Verband (DFV) letztes Jahr Preise für Gründer, System des Jahres, junges System und Marketing. Der VDB sitzt mit in der Jury.

Mit dem DFV kooperiert der VDB schon seit 2009. Sie tauschen Informationen zum Markterfolg von Systemen aus und entwickeln auf Franchise zugeschnittene Finanzierungskonzepte. Davon profitieren gerade auch Gründer, die sich auf diesem Weg selbstständig machen wollen. Fast 500 Systeme wurden bisher von Bürgschaftsbanken und MBGen unterstützt.

Um Förderung geht es auch beim Gründerpreis des Franchiseverbands. Der VDB unterstützt den neuen Preis und baut damit die Kooperation mit dem DFV weiter aus. Die erste Trophäe ging an zwei Unternehmer aus Hessen. Volker Kortholt und Ralf Stutz haben sich 2013 erfolgreich mit Isotec selbstständig gemacht. Der VDB hatte darüber mit abgestimmt.



Preisverleihung DFV-Franchise Awards 2014 in München. V.l.n.r.: Guy Selbherr (Vorstand Bürgschaftsbank und Geschäftsführer MBG Baden-Württemberg), Volker Kortholt und Ralf Stutz (Isotec), Dr. h.c. Dieter Fröhlich (DFV-Präsident), Horst Becker (Isotec)

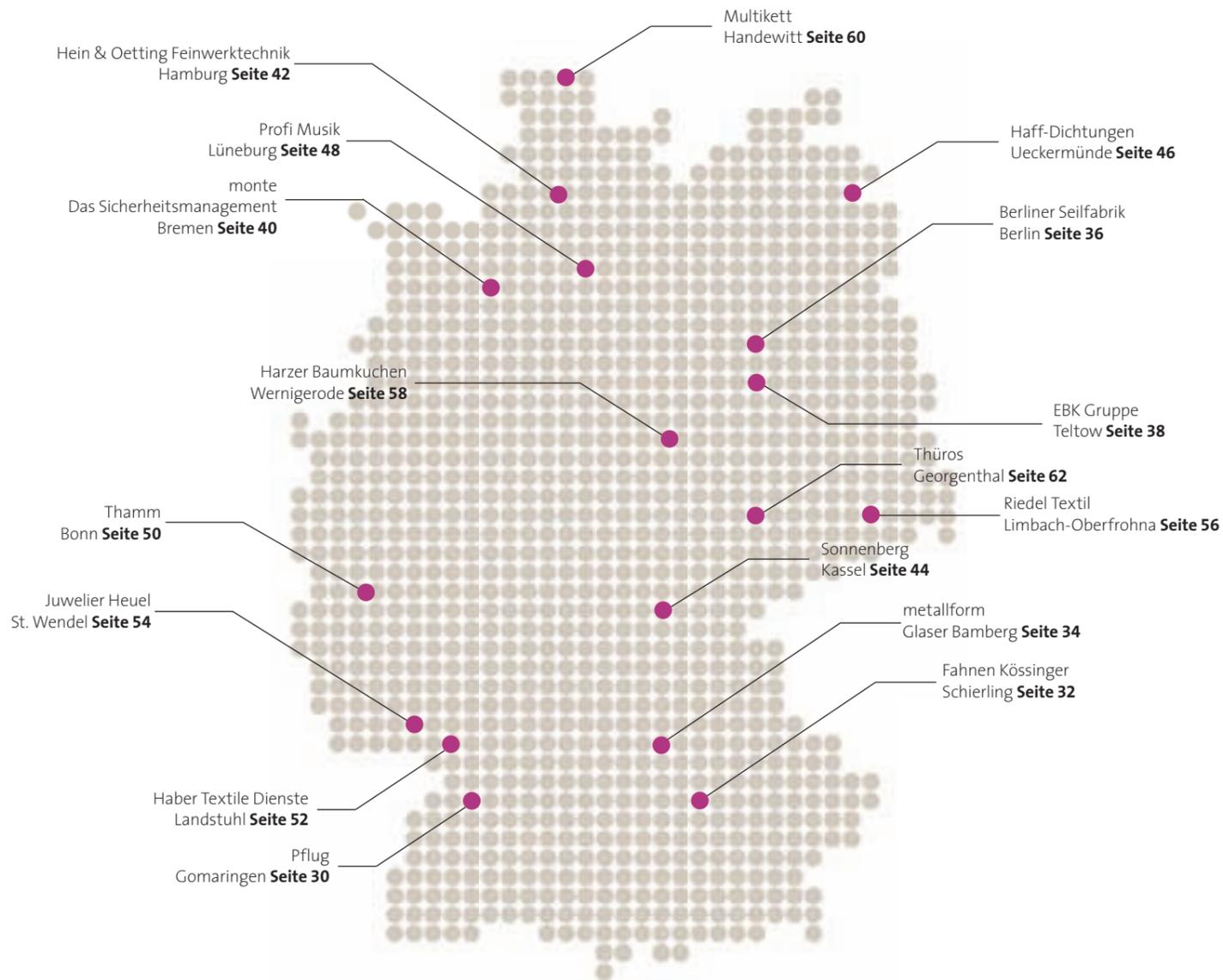
Guy Selbherr überreichte den Preis für den Vorstand beim Franchise-Forum im Mai 2014 in München an die Gewinner. Auch 2015 engagiert sich der VDB beim Gründerpreis.





Bürgschaftsbanken als Partner Förderbeispiele

Bürgschaftsbanken und Mittelständische Beteiligungsgesellschaften (MBGen) wurden vor mehr als 50 Jahren von der Wirtschaft für die Wirtschaft gegründet. Sie fördern den deutschen Mittelstand.



Bürgschaften sichern Nachfolgen und Zukunft des Mittelstands

Schon lange unterstützen Bürgschaftsbanken und MBGen Unternehmen, wenn Sicherheiten oder Eigenkapital nicht ausreichen. Bereits ab 1950 gründeten sich zu diesem Zweck „Kreditgarantiegemeinschaften“ für Branchen wie Handwerk, Handel und Industrie. Daraus entstanden nach Zusammenschlüssen branchenübergreifende Bürgschaftsbanken in allen Bundesländern. Wenn bei Hausbankkrediten Sicherheiten fehlen, greifen sie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit Bürgschaften unter die Arme. Mit diesen Ausfallbürgschaften können kurz-, mittel- und langfristige Kredite aller Art für Investitions- und Wachstumsfinanzierungen oder Betriebsmittel verbürgt werden. Bürgschaftsbanken unterstützen besonders viele Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen. 2014 machte das 45 Prozent aller Bürgschaften aus. Für Banken sind diese Ausfallbürgschaften vollwertige Kreditsicherheiten. Wenn Kunden insolvent werden, kommen die Bürgschaftsbanken für bis zu 80 Prozent des ausstehenden Kreditbetrags auf. Dieser Förderauftrag bedeutet für Bürgschaftsbanken ein besonderes Risiko. An diesem Risiko beteiligen sich Bund und Länder mit Rückbürgschaften und Rückgarantien. So wird das Risiko anteilig von Bürgschaftsbank, Hausbank, Bund und Ländern übernommen.

Die MBGen gründeten sich rund 20 Jahre nach den Bürgschaftsbanken, als die Bundesregierung Ende der 1960er plante, den Unternehmen über private Kapitalbeteiligungsgesellschaften Eigenkapital mit staatlicher Hilfe zur Verfügung zu stellen. Ziel war und ist es, die Eigenkapitalquoten von KMU zu verbessern.

Die Eigenkapitalquoten der Unternehmen haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, trotzdem haben gerade die kleineren Betriebe häufig noch zu wenig Eigenkapital. Für diese Unternehmen bieten die MBGen langfristig wirtschaftliches Eigenkapital – meistens als mezzanines Kapital in Form von eigenkapitalähnlichen, typisch stillen Beteiligungen. Ihre Aufgabe ist die Verbesserung der Bilanzrelationen von Existenzgründern und KMU. Mit einer Beteiligung bekommen die MBGen aber kein Mitspracherecht im Unternehmen, sie mischen sich nicht in das Tagesgeschäft ein. Sie arbeiten eng mit den Bürgschaftsbanken zusammen, oft werden bei der Förderung von Unternehmen Bürgschaften und Beteiligungen kombiniert.

Bürgschaftsbanken und MBGen sind Förderinstitutionen, die „von der Wirtschaft für die Wirtschaft“ initiiert wurden. Zu den Gesellschaftern gehören Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Wirtschaftsverbände, Banken, Sparkassen und Versicherungen. Als Förderinstitutionen sind sie wettbewerbsneutral. Gewinne werden nicht ausgeschüttet, sondern thesauriert.

In Deutschland stehen in den nächsten Jahren viele Unternehmen zur Übergabe an. Bürgschaften ersetzen fehlende Sicherheiten und Beteiligungen verbessern die Eigenkapitalquoten, damit Unternehmer mit Unterstützung der Bürgschaftsbanken und MBGen Unternehmen übergeben oder übernehmen können. Eine kleine Auswahl der vielen Unternehmen, die unsere Mitglieder bei der Nachfolge unterstützt haben, haben wir auf den folgenden Seiten zusammengestellt.





Big Data gehört zur Schreinerei Pflug in Gomaringen wie Holz zum Schreinerhandwerk. Schon früh hat Schreinermeister Joachim Pflug aus riesigen Datenmengen Planetenmodelle hergestellt. Für den Planetenbau braucht das Unternehmen mehr Platz. Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg begleitet die Finanzierung größerer Geschäftsräume. Parallel dazu treten seine Tochter und sein Schwiegersohn jetzt die Nachfolge an.

Planeten aus der Schreinerwerkstatt

Schreinermeister Joachim Pflug hat schon früh mit den ersten CNC-Maschinen experimentiert. Entstanden ist eine für Schreiner ungewöhnliche Produktpalette, die auch in Saudi Arabien Abnehmer findet. Sein Schwiegersohn Volker Paasch und seine Tochter Anne Pflug wollen jetzt in die Fußstapfen der Eltern treten. „Meine Schwiegereltern haben ein sehr attraktives Unternehmen aufgebaut“, sagt der 35-jährige Diplom-Holzwirt Paasch. Und so hat es die beiden zu Anne Pflugs Eltern gezogen, wo sie derzeit dabei sind, die Unternehmensnachfolge anzutreten.

Schreinermeister Joachim Pflug interessierte sich schon immer für neue Techniken. Der heute 62-jährige kaufte 1991 das erste computergestützte Zeichenprogramm; 1994 die erste CNC-Fräse. Neben dem klassischen Schreinerhandwerk probierte er aus, wozu sich eine CNC-Fräse sonst noch nutzen lässt. So baute er sich zwei weitere Geschäftsfelder auf: Neben Ladenbau, Praxiseinrichtungen und Möbeln stellt der 18 Mitarbeiter zählende Betrieb Teile und Vorrichtungen für Industrie- und Automotive-Betriebe her und setzt aus riesigen Datenmengen Landschaftsmodelle für Museen, Naturparks und Informationszentren um. Die Pflug GmbH hat beispielsweise für eine Astronomieausstellung in Saudi Arabien ein Mondmodell mit 3,5 Meter Durchmesser gefertigt. „Es ist der derzeit genaueste Mondglobus und wurde nach Daten der NASA hergestellt“, sagt Paasch stolz.

Der Holzwirt hat zuvor in der Forschung und für große Unternehmen

gearbeitet. Großprojekte und die Zusammenarbeit in Teams aus unterschiedlichen Berufsgruppen sind ihm vertraut. „Ich muss etwas richtig machen, sonst hätte mir mein Schwiegervater die Modelle und die Industrieaufträge nicht anvertraut.“ Anne Pflug ergänzt und unterstützt ihren Vater bei Planung und Koordination im Innenausbau, sie wird diesen Bereich übernehmen.

Für den Planetenbau und die beiden anderen Geschäftsbereiche braucht das Unternehmen mehr Platz. Im Rahmen der Nachfolge und aufgrund des Platzmangels baut die Pflug GmbH in Gomaringen aktuell ein neues Betriebsgebäude. Dabei verdoppelt sie die Fläche auf fast 2.800 Quadratmeter. Finanziert wurde der Neubau mit Hilfe ihrer Hausbank sowie mit Förderkrediten plus Bürgschaft der Bürgschaftsbank. Für die Nachfolgeregelung ermittelten die Berater ihrer Handwerkskammer den Unternehmenswert. Die Nachfolger zahlen ihn künftig in Form einer Pacht ab. Obwohl Paasch erstaunt war, wie viele Unterlagen für die Finanzierung des Neubaus notwendig waren, glaubt er, „dass wir auch aufgrund der aktuell günstigen Zinsen eine sehr gute Lösung gefunden haben“.

Spätestens Anfang Juni 2015 wird die Pflug GmbH in ihre neuen Räume umziehen. „Dann müssen wir nicht mehr ständig alles umständlich hin- und herräumen und haben dann auch mehr Platz, um unsere Planeten auf- und wieder abzubauen.“

www.pflug-gomaringen.de



DIRK BUDDENSIEK



GUY SELBHERR

BÜRGSCHAFTSBANK
BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

145 MITARBEITER

WERASTRASSE 13-17
70182 STUTTGART
TELEFON 0711-16 45-6
TELEFAX 0711-16 45-777

INFO@BUERGSCCHAFTSBANK.DE
WWW.BUERGSCCHAFTSBANK.DE





Ob gesticktes Papstwappen oder Meisterwimpel der deutschen Fußball Bundesliga – Fahnenmanufaktur Kössinger ist die erste Adresse für handbestickte Fahnen in der Bundesrepublik. Seit Oktober 2014 führt Dr. Florian Englmaier die Manufaktur im bayerischen Schierling. „Im Gepäck“: Eine Bürgschaft der Bürgschaftsbank Bayern, die eine Nachfolge im Traditionsbetrieb ermöglichte.

Frischer Wind für alte Fahnen

Die Unternehmensgeschichte von Fahnen Kössinger reicht bis zur Gründung 1928 zurück. In den letzten 40 Jahren wurde der Betrieb durch Meinrad Kössinger sowie dessen Ehefrau Irmgard in zweiter Generation geführt. Besonders wertvoll ist der Erfahrungsschatz der rund 60 Mitarbeiter, die Fahnen Kössinger zum Marktführer für die Herstellung, Restauration und Konservierung von gestickten Fahnen in Deutschland gemacht haben. Viele der Fachkräfte gehören seit Jahrzehnten zum Betrieb und wären nur schwer zu ersetzen – hier wird noch per Hand gestickt, auch um die alte Stickart zu erhalten. Das bedeutet mindestens drei bis vier Monate Herstellungszeit für eine gestickte Vereinsfahne. Zu den rund 60.000 Kunden gehören neben Mittelständlern, Bundesligisten, Brauereien und Modelabels auch Vereine, die ihre bis zu 500 Jahre alten „Schätze“ zur Restauration und Konservierung in die Hände Englmaiers sowie seines Teams geben. Die persönliche Betreuung wird von den Kunden geschätzt. „Neben der Umsetzung spezieller Wünsche in der hauseigenen Grafikabteilung werden sämtliche Schritte mit dem Kunden besprochen, auf Wunsch auch vor Ort in Schierling. Von Einzelaufträgen bis zur Großproduktion mehrerer tausend Fahnen im Sieb- oder Digitaldruckverfahren können wir eine breite Palette anbieten“, so Geschäftsführer Englmaier. Neben der Fahnenstickerei und dem Vereinsbedarf, die mehr als die Hälfte des Umsatzvolumens ausmachen, werden in Schierling auch gedruckte Werbefahnen sowie Vereins- und Berufskleidung nach Kundenwünschen gestaltet und produziert.

Seit Oktober 2014 leitet der 37-jährige Diplom-Kaufmann Dr. Florian Englmaier die Gesellschaft. Unterstützt wird er durch Ehepaar Kössinger, das ihm beratend zur Seite steht und seinen Erfahrungsschatz weitergibt. Nachdem es intern keinen geeigneten Nachfolger gab, fiel die Wahl der Kössingers auf Englmaier – für sie der optimale Kandidat für eine Weiterführung des Familienbetriebes.

Die Unternehmensnachfolge wurde von der regionalen Sparkasse mit einer Bürgschaft der Bürgschaftsbank Bayern begleitet. Als neuer Chef im Hause Kössinger schreibt Englmaier sich besonders eines auf die Fahne: „Die Tradition des Hauses nachhaltig weiterführen und gleichzeitig das Moderne des Unternehmens nach außen kommunizieren. Wenn wir das Vorhandene jetzt weiterentwickeln, ist das eine sehr attraktive Chance für alle hier“. Die asiatische Konkurrenz sieht Englmaier gelassen. „Eine Konkurrenz spüren wir im Bereich der Vereinsfahnen eigentlich überhaupt nicht. Wir bieten dem Kunden in diesem Segment hochqualitative und individuelle Einzelstücke, was schon aufgrund des Hintergrundwissens um Traditionen und Gebräuche schwierig aus Asien zu beziehen wäre.“

 www.fahnen-koessinger.de



ANDREA WENNINGER



WOLFGANG WÜNSCH

BÜRGSCHAFTSBANK
BAYERN GMBH

18 MITARBEITER

MAX-JOSEPH-STRASSE 4
80333 MÜNCHEN
TELEFON 089-54 58 57-0
TELEFAX 089-54 58 57-9

INFO@BB-BAYERN.DE
WWW.BB-BAYERN.DE



Schloss und Schlüssel müssen zusammenpassen, wenn sich die Tür zur Zukunft erfolgreich öffnen soll. Der neue Eigentümer der metallform Glaser GmbH, ursprünglich ein Schlossereibetrieb, passt in diesem Sinne genau zum Unternehmen. Den Management-Buy-out hat die BayBG mit einer stillen Beteiligung begleitet, die von der Bayerischen Garantiegesellschaft (BGG) garantiert wurde.

Von der Schlosserei zum Systemanbieter

Einfaches Produkt, regional eng begrenzter Absatz. So startet Gerhard Glaser 1983 einen handwerklichen Schlosserbetrieb. Kontinuierlich erschließt sich das Unternehmen neue Geschäftsfelder: Produkt- und Absatzspektrum werden erweitert. Waren es zuerst ausschließlich einfachere Stanz-, Präge- und Biegeteile, so stellt das Unternehmen heute hoch präzise, robotergeschweißte, montagefertige Baugruppen her. Die metallischen Werkstoffe, mit denen die inzwischen mehr als 50 Mitarbeiter arbeiten, reichen vom einfachen Bau- bis hin zu Edelstahl, Aluminium und Buntmetallen.

Immer mehr Branchen und Unternehmen setzen auf die zertifizierte Qualität des Bamberger Unternehmens, das seine Kunden auch durch Termintreue und Zuverlässigkeit überzeugt. Eine hohe Kundentreue entsteht durch das ganzheitliche Angebot des Werkzeugbaus: Die Werkzeuge werden auf Kundenwunsch hin individuell entwickelt und hergestellt. So zählt metallform Glaser heute hoch renommierte, zum Teil global agierende Weltunternehmen der Elektro-, Auto- oder auch Pharmaindustrie zu ihren Kunden.

Nachdem der Unternehmensgründer Gerhard Glaser verstorben war, wollte sich auch dessen Sohn im Jahr 2014 aus dem Unternehmen zurückziehen. Als potenzieller Käufer des Unternehmens kristallisierte sich Jens Kache heraus, der bereits seit 2011 als Geschäftsführer das Unternehmen erfolgreich leitete.

Außerdem hatte Kache aus seinen vorangegangenen Geschäftsführertätigkeiten bei mehreren Unternehmen verschiedener Branchen hohe Leitungs- und Führungskompetenz.

Den Kaufpreis für das inzwischen auf ansehnliche Millionenumsätze gewachsene Unternehmen konnte Kache aus seinem Privatvermögen allein nicht finanzieren. Die Hausbank forderte, dass die Eigenkapitalbasis gestärkt werden müsse, zum Beispiel über Beteiligungskapital von außen. Als ein solcher Eigenkapitalpartner bot sich die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft an. Nach einer kurzen Prüfung von Unternehmen und neuem Unternehmer brachte die BayBG eine stille Beteiligung ein und öffnete so auch den Weg für ergänzende Kredite. Im September 2014 war Jens Kache neuer Inhaber der metallform Glaser GmbH und wurde als Alleingesellschafter in das Handelsregister eingetragen: „Die stille Beteiligung war entscheidend dafür, dass die Banken dann auch mitfinanzieren konnten. Was mir an dieser Art von Beteiligung besonders entgegenkommt, ist, dass ich zwar zusätzliches Eigenkapital erhalten habe, aber keine Anteile abgeben musste. So wurde ich wirklich Herr im Haus.“ Und BGG-Geschäftsführer Gerald Karch: „Regelmäßig werden neue Produkte entwickelt und produziert. Das neu aufgestellte Unternehmen wird sich auch in Zukunft erfolgreich am Markt behaupten.“

www.metallform-glaser.de



GERALD KARCH



FRANZ SCHALLMAYER

BGG BAYERISCHE
GARANTIEGESELLSCHAFT MBH FÜR
MITTELSTÄNDISCHE BETEILIGUNGEN

3 MITARBEITER

KÖNIGINSTRASSE 23
80539 MÜNCHEN
TELEFON 089-12 22 80-296
TELEFAX 089-12 22 80-290

INFO@BGGMB.DE
WWW.BGGMB.DE



Die Berliner Seilfabrik produzierte einst Seile für die Aufzugsindustrie. Heute baut das Familienunternehmen aus Berlin-Reinickendorf Kinderspielplatzgeräte für die ganze Welt. Schon bei der Finanzierung der Unternehmensübernahme im Jahre 1995 war die BBB BÜRGSCHAFTSBANK zu Berlin-Brandenburg mit im Boot. Dies war der Grundstein für eine erfolgreiche und langjährige Zusammenarbeit.

Schwingen, hangeln, kraxeln – Spielgeräte fürs Leben

1995 stand die traditionsreiche Berliner Seilfabrik kurz vor der Abwicklung. Doch mit der Firmenübernahme entschied sich der Unternehmer Karl-Heinz Köhler, fortan nur noch auf ein Produkt zu setzen: Klettergeräte für Spielplätze. Eine richtige Entscheidung, denn heute ist die Berliner Seilfabrik Weltmarktführer in ihrem Segment. „Cosmo“, „Pergode“ oder „UFOs“ heißen die aus Seilen und Stahlrohren hergestellten Modelle, die Kinder weltweit zum Klettern anregen und ihre Phantasie beflügeln.

Für den Chef, Karl-Heinz Köhler, ist es die schönste Bestätigung seines Schaffens, wenn, wie kurz nach der Eröffnung eines Freizeitparks in Singapur, die von seinem Unternehmen in Handarbeit gefertigte Seilspinne voll von kletternden Kindern ist. Beim Stichwort Fernost stellt sich die Frage, ob derartige Produkte in anderen Ländern nicht kostengünstiger hergestellt werden könnten. „Billiger vielleicht, aber nicht so zuverlässig wie bei uns. Das Erfolgsgeheimnis ist, dass unsere Geräte kaum gewartet werden müssen“, kontert Köhler.

Vorausschauend bereitet Karl-Heinz Köhler (64) die Übergabe des Unternehmens an seinen Sohn vor. David Köhler (37) hat die Aktivitäten in den USA erfolgreich gestartet und ausgebaut. Er ist inzwischen Mitinhaber und auch Geschäftsführer des Unternehmens. „Es ist ein großes Glück für das gesamte Unternehmen und seine Mitarbeiter, dass eine familieninterne Lösung gefunden werden konnte.“

Und mit meinem Sohn David Köhler habe ich eine qualifizierte und interessierte Nachfolge gefunden“, betont Karl-Heinz Köhler.

Die speziellen Seile für die Spielgeräte stellt die Berliner Seilfabrik auch heute noch selbst her. Somit ist sichergestellt, dass die Qualität und technische Spezifikation der Seile den hohen Ansprüchen der Kunden gerecht wird. Immer mit dem Ziel vor Augen, Spielplätze zu schaffen, die abwechslungsreich, langlebig und vor allem sicher sind.

Der Erfolg gibt dem Konzept recht: Zahlreiche Auszeichnungen und Designpreise zeigen, dass das Sortiment der Berliner Seilfabrik gut ankommt. Die Zahl der Mitarbeiter konnte von 13 im Jahr 1995 auf fast 60 in 2014 gesteigert werden. Der Umsatz steigt jährlich im 2-stelligen Prozentbereich, wovon 75 Prozent mittlerweile im Ausland erwirtschaftet werden. Zur Schaffung der entsprechenden Kapazitäten wurde 2008 in eine neue Produktionshalle investiert – mit Begleitung der Bürgschaftsbank. Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg hat sich 2010 an der Entwicklung neuer Gerüstsysteme finanziell beteiligt.

Am 8. Mai 2015 hat das Unternehmen allen Grund zum Feiern: Die Berliner Seilfabrik wird 150 Jahre alt und ist zugleich seit 20 Jahren im Besitz der Familie Köhler.

www.berliner-seilfabrik.com



WALTRAUD WOLF



HERBERT MÜKSCH

BBB BÜRGSCHAFTSBANK ZU
BERLIN-BRANDENBURG GMBH

26 MITARBEITER

SCHILLSTRASSE 9
10785 BERLIN
TELEFON 030-31 10 04-0
TELEFAX 030-31 10 04-55

INFO@BBB-BUERGSCHAFTSBANK.BERLIN
WWW.BBB-BUERGSCHAFTSBANK.BERLIN



 End of Life: Was sich martialisch anhört, ist das tägliche Geschäft von Daniel Heidrich und Martin Lehmann und deren Mitarbeitern bei der EBK in Teltow. Die beenden allerdings nichts, sondern verlängern das Leben: das Leben elektro-mechanischer Komponenten und Produkte. Bei der Übernahme von EBK wurden die beiden Geschäftsführer von der Bürgschaftsbank Brandenburg unterstützt.

Kleine Stückzahlen für große Kunden

„Jedes Bauteil hat seinen Lebenszyklus, der durch technische Entwicklungen ständiger Veränderung unterliegt“, erklärt Geschäftsführer Daniel Heidrich. „Ein Bauteil wird entwickelt, in hohen Stückzahlen produziert und am Ende seines Lebenszyklus, der sogenannten End of Life-Phase, nur noch in sehr kleinen Stückzahlen angefertigt. Hier kommen wir ins Spiel.“

Im Rahmen ihrer „Nachlieferverpflichtung“ gewährleisten Hersteller für bis zu 50 Jahre die Lieferung älterer Bauteile, zum Beispiel für die Automobilindustrie oder die Eisenbahnverkehrstechnik. Produktionsanlagen, auf denen diese Teile gefertigt werden, sind Investitionsgüter, die sich nur bei voller Auslastung rentieren. Zudem beanspruchen sie Platz. Anlagen für kleine Stückzahlen aus Nachlieferverpflichtungen einfach mal „anzuschmeißen“, ergibt einen unwirtschaftlichen Ertrag pro Quadratmeter Produktionsfläche. Eine Rechnung, die für die EBK-Kunden nicht attraktiv ist.

EBK übernimmt im Auftrag großer Unternehmen wie Bosch oder Deutsche Bahn die Produktion kleiner Stückzahlen elektromechanischer Bauteile, die unter anderem in der Motorentechnik, in Einspritz- oder Zuluftsyste-men und in der Automobil- oder Kraftwerksindustrie zum Einsatz kommen. Manchmal werden dafür ganze Produktionsanlagen aus den ursprünglichen Herstellerbetrieben nach Teltow verlagert, wieder aufgebaut und in Betrieb genommen. Die Produktion erfolgt nach Qualitätsstandards des Original-Herstellers.

Bereits 2012 hatte der Wirtschaftsingenieur Klaus Ertel das Unternehmen EBK mit Standorten in Berlin, Teltow und Rathenow im Rahmen einer Altersnachfolge vom Gründer erworben. Zwanzig Jahre zuvor war die EBK im Rahmen eines Management-Buy-out aus der Siemens AG ausgegründet worden. Über einen gemeinsamen Geschäftskontakt hatten sich Ertel und der Gründer 2012 kennengelernt und innerhalb eines Jahres alles Notwendige veranlasst. Die Nachfolge war damals vorbildlich vorbereitet, EBK kein nur auf den Unternehmer zugeschnittener Betrieb. Er verfügte über ein funktionierendes Management-Team, zu dem auch Daniel Heidrich als angestellter Geschäftsführer und Martin Lehmann als kaufmännischer Leiter zählten. Beiden war bereits 2012 das Unternehmen angeboten worden. Beide fühlten sich damals noch nicht „bereit“.

Doch schon nach der Unternehmensübernahme durch Ertel waren Daniel Heidrich und Martin Lehmann zu 100 Prozent für das operative Geschäft verantwortlich und maßgeblich an der ausgezeichneten Unternehmensentwicklung der letzten drei Jahre beteiligt. Im Januar 2014 waren beide dann „bereit“. Beim Verkauf des Unternehmens durch Ertel nutzten sie das ihnen eingeräumte Vorkaufsrecht und finanzierten die Übernahme mit Hilfe einer Bürgschaft.

140 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen derzeit. Der Umsatz liegt stabil zwischen 12 und 15 Millionen Euro.

 www.ebk-gruppe.com



GABRIELE KÖNTOPP
DR. MILOŠ STEFANOVIĆ



BÜRGSCHAFTSBANK
BRANDENBURG GMBH

28 MITARBEITER

SCHWARZSCHILDSTRASSE 94
14480 POTSDAM
TELEFON 0331-649 63-0
TELEFAX 0331-649 63-21

INFO@BBIMWEB.DE
WWW.BBIMWEB.DE





Die Firma monte Das Sicherheitsmanagement GmbH & Co. KG ist auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit tätig. Als Dienstleister unterstützt sie Unternehmen unterschiedlichster Branchen bei ihren Verpflichtungen als Arbeitgeber in den Bereichen Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz, Brandschutz etc. Die Bürgschaftsbank Bremen begleitet das Unternehmen durch Ausfallbürgschaften.

Systemhaus für Arbeitssicherheit

Anfang 2011 haben Marika und Marco Hezel monte Das Sicherheitsmanagement Ralf B. Friedrich sowie monte Das Sicherheitsmanagement GmbH vom vorherigen Unternehmensinhaber übernommen, der die Firmen aus Altersgründen verkauft hatte. Hieraus ist 2012 die neu gegründete monte Das Sicherheitsmanagement GmbH & Co KG entstanden.

Schon seit 2006 arbeitet Frau Hezel als Officemanagerin bei monte und kannte Aufgabengebiet, Arbeitsabläufe, Kunden und Mitarbeiter des Unternehmens. Herr Hezel war als Systemingenieur und technischer Manager für Großprojekte eines Bremer Unternehmens tätig. Zusätzlich hat er sich zur Fachkraft für Arbeitssicherheit ausbilden lassen. Schon vor der Übernahme kannte er monte durch zeitweise Mitarbeit.

Die Übernahme ist eine echte Erfolgsgeschichte: Sehr schnell konnte die neue Geschäftsführung von monte den Kundenstamm festigen und erweitern. Besonders erfolgreich ist die Strategie der Hezels, ihre Mitarbeiter als Kompetenzteam arbeiten zu lassen. Da das Gebiet der Arbeitssicherheit so facettenreich ist, dass eine Fachkraft dieses nicht allein abdecken kann, liegen die Vorteile des Teamgedankens auf der Hand. Das Team kann Kundenanfragen aus dem firmeninternen Know-how-Pool schnell beantworten und gegen mögliche Ausfälle sichert sich monte durch Vertreterregelungen ab. Das Team setzt sich aus Fachkräften für Arbeitssicherheit mit völlig unterschiedlichen Ursprungsqualifikationen zusammen. Daher bezeichnet Marco Hezel sein Unternehmen auch als

Systemhaus, das dem Kunden kompetente und flexible Dienstleistungen aus einer Hand anbietet – nach dem Motto „Wir machen einfach“.

Mittlerweile unterstützt die Firma Unternehmen aus den Regionen Hamburg und Bremen bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben zur Arbeitssicherheit. Mit ihrem Portfolio deckt monte sowohl die Bereiche Sicherheitskoordination, Arbeitssicherheit, Gesundheitsmanagement, Umweltberatung und Brandschutz als auch Qualitätsmanagement ab und unterstützt Unternehmen bei Arbeitssicherheits-Zertifizierungen und mit Schulungen direkt am Arbeitsplatz des Kunden.

Zum Zeitpunkt der Übernahme in 2011 hatte monte sechs Mitarbeiter. Inzwischen konnten viele Mitarbeiter neu eingestellt werden, so dass nunmehr 22 Mitarbeiter für die Firma tätig sind. Im Mai 2014 wurden die Eheleute Hezel mit dem Bremer Gründerpreis ausgezeichnet.

An dem Erfolg beteiligt war auch die Bürgschaftsbank, die die Übernahme mit einer Bürgschaft unterstützte. „Die Finanzierung von Geschäftsübernahmen gehört zu den klassischen Fördervorhaben der Bürgschaftsbank Bremen. Die Eheleute Hezel haben ihre Existenzgründung im Zuge einer Nachfolgeregelung mit kaufmännischer Vorsicht geplant und ihre Ziele bis heute erfolgreich umgesetzt – das ist nachhaltige und zukunftsorientierte Unternehmensführung“, sagt Geschäftsführerin Sabine Brenn.

www.monte-online.de



SABINE BRENN



ANDREAS BUDE

BÜRGSCHAFTSBANK BREMEN GMBH

7 MITARBEITER

LANGENSTRASSE 6-8
28195 BREMEN
TELEFON 0421-33 52-33
TELEFAX 0421-33 52-355

INFO@BUERGSCHAFTSBANK-BREMEN.DE
WWW.BUERGSCHAFTSBANK-BREMEN.DE



Seit rund 45 Jahren fertigt die Hein & Oetting Feinwerktechnik GmbH feinmechanische Komponenten, Baugruppen und Endprodukte. Seit der Übernahme des heute führenden Systemanbieters im Bereich der Präzisionsmechanik und Feinwerktechnik durch Lars Reeder 2005, deren Finanzierung durch eine Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg möglich wurde, wächst der Betrieb dynamisch.

Präzision aus Leidenschaft

Als Lars Reeder einen Betrieb suchte, um diesen als Nachfolger weiterzuentwickeln, schaute er sich nach „einem Unternehmen mit Potenzial“ um. Der Wirtschaftsingenieur fand die Produktionsfirma Hein & Oetting Feinwerktechnik GmbH. Nach seinem Einstieg verordnete Reeder seinem Team eine nachhaltige Kundenorientierung und die Expansion in zukunftsweisende Märkte. Mit Erfolg. Im Geschäftsjahr 2014/2015 erwirtschaftete der Mittelständler einen Umsatz von rund 8,5 Millionen Euro.

„Ich habe einen Schatz gefunden, den wir gehoben und gemehrt haben.“ Für Lars Reeder (55) hat sich die Geschäftsführung als Glücksfall erwiesen: „Ich konnte und kann in dieser Position viel bewegen.“ Reeder hat die bestehenden 40 Arbeitsplätze gesichert und mehr als 40 neue geschaffen. Er hat viel Geld in neue Techniken investiert, beispielsweise moderne 3D-CAD-/CAM-Systeme angeschafft: „Wir setzen in allen Bereichen unserer Produktionsprozesse auf einen leistungsstarken CNC-Maschinenpark.“ Außerdem hat der Ingenieur mit der Firma pergoTEC-Maschinenbau in Mecklenburg-Vorpommern eine zweite Produktionsstätte geschaffen, die nach drei Jahren bereits 15 Mitarbeiter beschäftigt. Und er hat den traditionsreichen Industriebetrieb, der auf Präzisionstechnik spezialisiert ist und Engineering, Prototypenfertigung, Zerspanung und Montage anbietet, näher an seine Kunden herangeführt: Häufig bewirtschaftet Hein & Oetting seine eigenen Produkte direkt beim Kunden vor Ort und übernimmt hierfür auch die Steuerung in deren IT-Systemen.

„Wir verzahnen die Geschäftsprozesse zunehmend enger“, erläutert Reeder, „und werden somit zum unverzichtbaren Partner auf Augenhöhe mit unseren Kunden.“ Zu denen zählen Unternehmen wie Sperry Marine (Schiffsnavigation), Schäfter & Kirchoff (Lasertechnik) und Weimann (Medizintechnik) sowie die Sick AG (Sensorik) und mehrere Unternehmen aus der Luftfahrt. Neben „stabilen Kundenbeziehungen“ sind für Reeder seine Mitarbeiter „der Schlüssel zum Erfolg“. Vor allem die intensive Aus- und Weiterbildung im eigenen Haus bewährt sich. Derzeit hat die Firma elf Auszubildende. Reeder: „Wir leben die auf Langfristigkeit ausgerichtete Partnerschaft mit unseren Kunden ganz nach unserem Motto: Präzision aus Leidenschaft.“

Für die Finanzierung der Firmenübernahme gab die Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg dem neuen Inhaber, der vorher bei mehreren Großunternehmen tätig war, aber „immer in den Mittelstand wollte“, eine Ausfallbürgschaft. Diese war neben anderen Bausteinen entscheidend, um die beiden Altgesellschafter abzulösen. Druck hat Reeder dadurch nicht verspürt: „Die Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg hat mich immer Unternehmer im eigenen Unternehmen bleiben lassen.“ Der Firmenchef ist überzeugt: „Unser Unternehmen wird sich weiter gut entwickeln.“

www.hein-oetting.de



DIETER BRAEMER



JÖRG FINNERN

BÜRGSCHAFTSGEMEINSCHAFT
HAMBURG GMBH

40 MITARBEITER

BESENBINDERHOF 39
20097 HAMBURG
TELEFON 040-61 17 00-0
TELEFAX 040-61 17 00-19

BG-HAMBURG@BG-HAMBURG.DE
WWW.BG-HAMBURG.DE



Jörg Sonnenberg ging volles Risiko: Der Familienvater übernahm ohne Kapital einen Kfz-Lackierbetrieb und musste sich (hoch) verschulden. Doch er trug gerne das unternehmerische Risiko, weil er an sich und seinen Plan glaubte. Auch die Bürgschaftsbank Hessen glaubte an ihn und besicherte seinen Kredit. Der Erfolg gibt Sonnenberg nun Recht: Der Unternehmer liegt in seinen Ergebnissen weit über Plan.

Volles Risiko, voller Erfolg

Der 47-jährige Jörg Sonnenberg ist Lackierermeister, Karosseriemeister und Betriebswirt des Handwerks; er war über zehn Jahre im Außendienst eines Lackherstellers und betreute zuletzt deren Karosserie- und Lackiererwerkstätten-Kette Identica in den Bereichen Marketing, BWL, Mitarbeiterführung und Kundenakquise. So baute er ein ausgezeichnetes Netzwerk auf – ehe er sich selbst durch Übernahme einer Lackiererei mit einem Identica-Betrieb in Kassel selbstständig machte.

Bereits ein Jahr vor der Gründung führte Sonnenberg Gespräche mit Versicherungen und Schadenssteuerern über mögliche Kooperationen – als er schließlich loslegte, hatten diese ihm entsprechende Umsätze schon zugesichert.

Dabei peilte Sonnenberg ein Marktsegment an, das von vielen Betrieben der Branche schlicht „verschlafen“ wurde: Partner sein für eine ganzheitliche Abwicklung eines Unfalls – vom Abschleppen des Unfallfahrzeugs über Ersatzfahrzeug, Hol- und Bringservice, rasche und kostengünstige Instandsetzung sowie reibungslose Abwicklung mit der Versicherung – und das alles auf hohem Service-niveau und mit spürbarer Kundenorientierung.

Aufgrund des fehlenden Eigenkapitals des Gründers holte die finanzierende Bank die Bürgschaftsbank Hessen ins Boot. In diesem Fall ging es um die Finanzierung des Kaufpreises, einen Betriebsmittelkredit und einen Kontokorrentkredit. „Dieses Beispiel zeigt

einmal mehr, wie wichtig die Initialzündung Bürgschaft sein kann. Ein erstklassig vorbereiteter Unternehmer mit tollen Aussichten brauchte uns für seine Startfinanzierung – und übertraf alle Erwartungen!“, sagt Bürgschaftsbank-Geschäftsführer Michael Schwarz.

Sonnenbergs Planung sollte sich bewähren. Mit dem Umsatz des Vorgängerbetriebs konnten die Grundkosten gedeckt werden, dazu agierte er umsichtig und bescheiden, kaufte beispielsweise anfänglich nur Gebrauchtfahrzeuge und investierte viel mehr Geld in den Wartebereich seiner Kunden als in sein eigenes Büro. Dazu entwickelte sich die komplette Unfallabwicklung hervorragend: Die Umsätze wie auch Gewinne in den Jahren 2012, 2013 und 2014 lagen weit über den Erwartungen.

Der enorme wirtschaftliche Erfolg war nur mit höheren Mitarbeiterzahlen möglich: Geplant waren 2012 insgesamt fünf Mitarbeiter zuzüglich des Gründers, der selbst noch überall mit anpackt – tatsächlich wurden es zwölf Beschäftigte. Aus einem Auszubildenden, um dem drohenden Fachkräftemangel durch eigene Förderung entgegen zu wirken, wurden bereits im ersten Jahr derer zwei.

2013 hatte Sonnenberg geplant, sieben Mitarbeiter zu beschäftigen, darunter zwei Auszubildende – tatsächlich sind es heute schon 23, darunter fünf Auszubildende und noch vier Aushilfen.

www.identica-sonnenberg.de



NORBERT KADAU



MICHAEL SCHWARZ

BÜRGSCHAFTSBANK HESSEN GMBH

24 MITARBEITER

GUSTAV-STRESEMANN-RING 9
65189 WIESBADEN
TELEFON 0611-15 07-0
TELEFAX 0611-15 07-22

INFO@BB-H.DE
WWW.BB-H.DE





Klein, aber auf jeden Fall Oho! Das gilt nicht nur für Flachdichtungen, die aus Rohrleitungs- und Apparatebau nicht mehr wegzudenken sind, sondern mehr noch für die Haff-Dichtungen GmbH aus Ueckermünde. Mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern meistern Peter und Steffen Ruhnau den Sprung vom kleinen zum mittelständischen Unternehmen und verwirklichen die Vision von neuen Angeboten.

Starke Verbindung für sicheren Halt

Dass er einst mit seinem Sohn ein mehrfach ausgezeichnetes Unternehmen mit 46 Mitarbeitern, einer Angebotspalette von 180.000 Artikeln und modernsten Maschinen leitet, hätte sich Peter Ruhnau im Herbst 1990 nicht träumen lassen. Innerhalb von knapp 25 Jahren baute er das mit drei Mitarbeitern gegründete Unternehmen Haff-Dichtungen zu einem der Marktführer im Bereich der Produktion von Flachdichtungen auf.

Seine Unternehmerhistorie, die zahlreiche Erfolge zu verzeichnen hätte, ist von zwei besonders einschneidenden Ereignissen gekennzeichnet: den Eintritt des Sohnes Steffen ins Unternehmen 2001 und die damit eingeleitete Unternehmensnachfolge sowie die Investition in einen neuen Firmensitz zwischen 2012 und 2014. „Mein Sohn brachte frischen Wind in das Unternehmen. Das hat nicht nur mir neuen Elan gegeben. Mit seinen Ideen für Marketing und Vertrieb haben wir uns aktiv auf dem Markt positioniert und sind daran in jeder Hinsicht gewachsen“, resümiert Ruhnau. Stetiges Wachstum brachte die Produktion in den Hallen einer alten Ziegelei schließlich an ihre Grenzen. „Gemeinsam haben wir dann entschieden, in die Zukunft unseres Unternehmens zu investieren“, sagt der heute 36-jährige Steffen Ruhnau. Für rund 3,5 Millionen Euro bauten sie eine neue Produktionshalle mit angeschlossenem Verwaltungstrakt. Helle Arbeitsräume, moderne Sanitär- und Umkleibereiche, eine betriebseigene Kantine und ein Programm für die Altersversorgung der Mitarbeiter brachte der Neubau ebenso mit sich wie eine neue

Organisationsstruktur, die aus einem kleinen Betrieb ein mittelständisches Unternehmen machte. „Diese Großinvestition war für mich nur vor dem Hintergrund der gesicherten Nachfolge denkbar“, versichert der Unternehmensgründer.

Mit den verbesserten Produktionsbedingungen eröffneten sich neue Märkte. 2014 investierten Vater und Sohn in einen Stanzautomaten, der die Bearbeitung von Aufträgen bis zu 10 Millionen Stück ermöglicht. Darüber hinaus erlaubt die Maschine die Verarbeitung neuer Materialien und öffnet damit perspektivisch weitere Absatzmärkte. „Wir sind heute in der Lage, jede Flachdichtung in beliebiger Stückzahl und nach den Spezifikationen des Kunden herzustellen“, erklärt Steffen Ruhnau. Das wissen nicht nur Kunden in Deutschland zu schätzen. 50 Prozent der Produktion sind derzeit für den Export bestimmt, Tendenz steigend.

Die Leidenschaft und Hingabe, mit denen Peter Ruhnau kurz vor der deutschen Wiedervereinigung seinen Weg als Unternehmer begann, ist ungebrochen, ja um ein Vielfaches angewachsen mit Sohn Steffen an der Seite, der nicht nur in große Fußstapfen tritt, sondern auch eigene Spuren hinterlässt.

Seit 2011 begleitet die Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern Haff-Dichtungen durch die Verbürgung von Investitions- und Betriebsmittelkrediten und Beteiligungsgarantien.

 www.haff-dichtungen.de



STEFFEN HARTUNG



DR. THOMAS DREWS

BÜRGSCHAFTSBANK
MECKLENBURG-VORPOMMERN GMBH

19 MITARBEITER

GRAF-SCHACK-ALLEE 12
19053 SCHWERIN
TELEFON 0385-395 55-0
TELEFAX 0385-395 55-36

INFO@BBM-V.DE
WWW.BBM-V.DE





 Nach rund 30 Jahren sah Inhaber Jürgen Thiele die Zeit gekommen, seine Nachfolge zu regeln. Wirtschaftlicher Rahmen und Auftragslage waren gut und aus dem Kreis der Angestellten fand sich ein erfahrenes, sich ideal ergänzendes Team. Durch frühzeitige Einbindung der Hausbank Sparkasse Lüneburg wurde mit Hilfe der Niedersächsischen Bürgschaftsbank NBB eine optimale Finanzierungsstruktur geschaffen.

Ideen Raum und Gehör verschaffen

Jede Veranstaltung – von Ausstellung bis Open Air, von Messestand bis Tournee – lebt heute von ihrer Medientechnik. Immer ausgefeilter werden neben den Ansprüchen der Kunden auch die technischen Möglichkeiten, Inhalte in Szene zu setzen und aus Events Erlebnisse zu machen. Licht, Ton und Bewegtbild; sei es im Konzerthaus oder auf Festivalturnee – mit gelungener Medientechnik wird Stimmung erzeugt. Diese gibt den Programmpunkten den gebührenden Rahmen, in dem sie zum Highlight werden und glänzen können.

Auch Mehrzweckhallen, Konferenzzentren, Themenparks oder Bahnhöfe setzen darauf, immer bleibendere, unverwechselbare Eindrücke bei ihren Besuchern zu hinterlassen. Dabei gilt: Vielfalt ist Programm – von der Idee bis zur Gestaltung. Diese Ideen zu realisieren, ihnen Gehör zu verschaffen und Raum zu geben, dafür setzt die Profi Musik Handels GmbH ihr medientechnisches Wissen ein, um jeden einzelnen Ort und jedes Event wirkungsstark zu gestalten und umzusetzen.

An den Standorten Lüneburg, Wolfsburg und Dresden steht die Profi Musik Handels GmbH auf ihren drei Standbeinen: dem klassischen Veranstaltungsgeschäft, mit Licht-, Ton-Medien- und Bühnentechnik aller Art; der Inszenierung von Installationen unter anderem für VW und die Autostadt Wolfsburg sowie der Betreuung von komplexen Veranstaltungshäusern mit all ihren technischen Facetten.

Dem Gründer Jürgen Thiele fiel es 2013 nicht schwer, nachdem er frühzeitig entwicklungsfähige und willige Mitarbeiter qualifiziert hatte, das von ihm auf- und ausgebaute Unternehmen an die nächste Generation weiterzugeben. „Mir war wichtig, dass ich mein Unternehmen nicht zu einem Zeitpunkt X übergeben werde, sondern erst, wenn die Zeit dafür reif ist“, so Jürgen Thiele. Das Geschäft wies eine gute Auftragslage aus und das passende neue Führungsteam aus dem eigenen Mitarbeiterstamm war gefunden. Jonas Hellberg, Tobias Lange und Marc Schülert können so ihre Stärken und ihr Know-how einbringen und sich ideal ergänzen. Mit Leidenschaft, gutem Fundament und Leistungsbereitschaft als Teamplayer in der Geschäftsführung zu agieren, ist es ihnen gelungen, das Unternehmen erfolgreich weiter auszubauen und gleichzeitig durch ein neues Firmenlogo auch eine Eigenständigkeit zu schaffen. Im Laufe von zwei Jahren konnte somit die Übergabe strukturiert und reflektiert vollzogen werden.

Mit über 30 festangestellten Mitarbeitern in Lüneburg, Wolfsburg und Dresden sowie rund 50 freien Mitarbeitern blickt das Team um die drei Unternehmer zuversichtlich in die Zukunft. Seit der Übernahme 2013 hat sich die Auftragslage bestens entwickelt und so können sie weiterhin Ideen Raum und Gehör verschaffen und erlebnisreiche Formate in Szene setzen. Daran glaubt auch die niedersächsische Bürgschaftsbank, die das Unternehmen mit einer Bürgschaft begleitet.

 www.profimusik.de



RAINER BRESSELGE



DETLEF SIEWERT

NIEDERSÄCHSISCHE
BÜRGCHAFTSBANK (NBB) GMBH

33 MITARBEITER

HILDESHEIMER STRASSE 6
30169 HANNOVER
TELEFON 0511-337 05-0
TELEFAX 0511-337 05-55

INFO@NBB-HANNOVER.DE
WWW.NBB-HANNOVER.DE



Mit 36 Jahren bot sich Jenny van Boxtel „die Chance meines Lebens“:

Der Firmengründer bot ihr die Geschäftsanteile der Bonner Thamm GmbH an, wo sie einst als Aushilfe angefangen hatte. An der Gesamtfinanzierung des Kaufpreises hatte die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen entscheidenden Anteil. „Ohne Bürgschaft“, sagt van Boxtel, „hätte ich das Unternehmen niemals erwerben können.“

Wie aus der Aushilfe die Firmenchefin wurde

Mit einem Aushilfsjob wollte die damals 20-jährige Jenny van Boxtel die Zeit bis zum Beginn einer Ausbildung überbrücken. Es war purer Zufall, dass zu jener Zeit die Thamm GmbH, ein auf großformatigen Digitaldruck spezialisiertes Unternehmen in Bonn-Beuel, eine Aushilfe für ihre Werbetechnik suchte und Jenny van Boxtel diesen Job bekam.

Der zweite Zufall trat knapp ein Jahr später ein: Eine Mitarbeiterin im Sekretariat wurde schwanger und Firmengründer Andreas Thamm bot van Boxtel eine Festanstellung an. Zugleich riet er ihr zu einer branchennahen Ausbildung, die van Boxtel bis 1999 im Abendstudium zur Kommunikationswirtin absolvierte. Anschließend wurde die 23-Jährige Assistentin der Geschäftsleitung und verantwortete später als Abteilungsleiterin die Projektleitung, 2010 wurde sie in die erweiterte Geschäftsleitung berufen.

2012 entschloss sich Andreas Thamm, seine Firma zu verkaufen. Seine Geschäftsanteile bot er Jenny van Boxtel zum Kauf an: „Ich war sprachlos.“ Auf ihre neue Rolle war van Boxtel bestens vorbereitet, Thamm hatte sie seit 2002 in alle strategischen Entscheidungen einbezogen: „Das war die Chance meines Lebens.“

Allerdings: Der deutlich siebenstelligen Kaufpreis für das Unternehmen erforderte eine ausgeklügelte Finanzierungsstruktur, zumal van Boxtel nur geringe Eigenmittel im Vergleich zur Kaufsumme besaß. Das von einer Kölner Bank geschnürte Finanzierungspaket umfasste zwei Gründungskredite der NRW.BANK, ein sechsstelliges

Darlehen aus dem ERP-Kapital für Gründung und den ebenfalls sechsstelligen Eigenmitteleinsatz van Boxtels. Entscheidenden Anteil am Zustandekommen der Gesamtfinanzierung aber hatte die Bürgschaftsbank: Sie ging für die beiden Darlehen der NRW.BANK ins Obligo und damit für den größten Finanzierungsanteil. „Ohne die Bürgschaft“, sagt Jenny van Boxtel, „hätte ich das Unternehmen niemals erwerben können.“ Seit Juli 2013 heißt die Inhaberin der Thamm GmbH Jenny van Boxtel. Mit 57 Mitarbeitern wird sie in diesem Jahr „knapp zehn Millionen Euro“ erwirtschaften.

1988 mit einem Folienplotter in einer Garage gegründet, arbeiten heute in den rund 4.000 Quadratmeter großen Hallen elf hochmoderne Digitaldruckmaschinen, die mit einer Bahnbreite von teilweise bis zu fünf Metern Textil und Vinyl, Selbstklebefolien, Papier und Leinwand, aber auch Glas, Stahl, Aluminium und Kunststoffplatten bedrucken können – je größer, desto eindrucksvoller. Einsatzgebiete sind der Messe- und Ladenbau, die Werbetechnik sowie Lkw-Beschriftungen. Das bedruckte Material kann der Auftraggeber sofort nutzen: „Der Kunde bekommt immer ein fertiges Produkt.“ Mit textilen und schallabsorbierenden Wandbespannungen aus dem Produktbereich Architektur will Jenny van Boxtel mittelfristig ein drittes, ausbaufähiges Geschäftsfeld erschließen.

www.thamm.de



LOTHAR GALONSKA



MANFRED THIVESSEN

BÜRGSCHAFTSBANK NRW GMBH

53 MITARBEITER

HELLERSBERGSTRASSE 18
41460 NEUSS
TELEFON 02131-51 07-0
TELEFAX 02131-51 07-333

INFO@BB-NRW.DE
WWW.BB-NRW.DE



Das Unternehmen steht seit über siebzig Jahren für innovative Dienstleistungen und kompromisslose Hygiene in der Textilversorgung für die unterschiedlichsten Branchen. Als im Jahre 2008 die Unternehmensnachfolge zu regeln und zu finanzieren war, konnte die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz mit Bürgschaften und Garantien ihren Beitrag zur Fortführung des Traditionsunternehmens leisten.

Optimale Sicherheit durch optimale Sauberkeit

In Einrichtungen des Gesundheitswesens wie Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen stellen Sauberkeit und Hygiene die wesentliche Maxime der Arbeitsabläufe dar. Die Haber Textile Dienste GmbH & Co. KG sorgt für die Erfüllung solcher Standards mit Hilfe ihres umfassenden Dienstleistungsangebots: Es bietet diesen Institutionen textile Vollversorgung von der Bettwäsche über die Berufsbeleidung der Mitarbeiter bis zu den textilen Medizinprodukten. Hierbei stehen vor allem die Funktionalität und absolute Sauberkeit der unterschiedlichen Produkte im Mittelpunkt. Auch bei der Ausstattung der Mitarbeiterbekleidung im Handels-, Handwerks- und Industriesektor steht Haber Textile Dienste für eine große Bandbreite individueller Modelle.

Die Geschäftsführer Ralph Rouget und Jörg Scherf erklären: „Ziel ist es, immer wieder die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden durch effiziente Lösungen auf höchstem Hygienestandard zu bedienen.“

Die hohe Kundenzufriedenheit ergibt sich aus den besonderen und branchenspezifischen Serviceleistungen des Unternehmens. Neben der Textilversorgung unterstützt das Unternehmen beispielsweise Pflegeeinrichtungen auch, indem effiziente Versorgungskonzepte bei organisatorischen Abläufen entwickelt werden. In dieser Branche umfasst das Leistungsangebot die innerbetriebliche Versorgung von der automatisierten Ausgabe von Textilien bis zum OP-Tisch. Haber-Experten betreuen die Einrichtungen selbst vor Ort. Sie unterstützen die Institutionen zum Beispiel durch

Anwendungsberatungen und Zahlenmaterial und tragen elementar zur Kostenoptimierung der Einrichtungen bei.

Das Unternehmen aus dem pfälzischen Landstuhl ist nicht nur flexibler Partner im Pflege- und Gesundheitswesen, sondern mit mehr als vierhundert Mitarbeitern auch als wichtiger Arbeitgeber der Region anzusehen.

Den beiden heutigen Inhabern und Geschäftsführern Ralph Rouget und Jörg Scherf bot sich im Jahre 2008 die Chance, die Anteile an dem Traditionsunternehmen von der Gründerfamilie Haber zu übernehmen. Die beiden langjährigen Mitarbeiter, mittlerweile zu angestellten Geschäftsführern aufgestiegen, entwickelten mit ihren Finanzierungspartnern ein ausgeklügeltes Konzept, um das Finanzierungsvolumen für die Anteile an dem Unternehmen zu stemmen. Die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz konnte – in Zusammenarbeit mit der MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz – durch eine Bürgschaft für einen Hausbankkredit und eine Garantie für die Beteiligung der MBG einen wertvollen Beitrag zur Gesamtfinanzierung leisten.

„Auch für uns als Institut der Wirtschaftsförderung ist es immer wieder schön, Traditionsunternehmen im Rahmen der Unternehmensnachfolge auf stabile Füße für die Zukunft zu stellen“, betont Rudolf Klan, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz und der MBG.

www.haber-online.de



RUDOLF KLAN



BIRGIT SZÖCS

BÜRGSCHAFTSBANK
RHEINLAND-PFALZ GMBH

16 MITARBEITER

RHEINSTRASSE 4 H
55116 MAINZ
TELEFON 06131-629 15-5
TELEFAX 06131-629 15-99

INFO@BB-RLP.DE
WWW.BB-RLP.DE



Bewährtes und Modernes müssen keine Widersprüche sein und sind manchmal sogar einander ergänzende Faktoren für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Dies beweist auch das Unternehmen Juwelier Heuel in der Kreisstadt St. Wendel, das sich nach einer von der Bürgschaftsbank Saarland begleiteten Betriebsübernahme in neuem Gewand präsentiert, ohne dabei seine Tradition zu vernachlässigen.

Schmuckwelten im Zeichen langer Tradition

Wenn ein traditionsreiches Unternehmen unter neuer Leitung fortgeführt wird, bedeutet dies nicht selten eine Zäsur im Auftreten gegenüber treuen Stammkunden, die sich seit Jahren mit dem Betrieb verbunden fühlen. Die Sensibilität und die Erwartungshaltung bisheriger Kundengruppen sind nicht zu verachtende Faktoren für die neuen Eigentümer, die – anders als bei einer Neugründung – eine bereits bekannte Marke übernehmen.

Dessen waren sich auch Christian Becker (41) und seine Ehefrau Nicole Becker-Brachmann (41) bewusst, als sie im April 2014 den Schmuckfachbetrieb Juwelier Heuel in der saarländischen Kreisstadt St. Wendel übernahmen. Das bereits im Jahr 1880 gegründete Unternehmen zählt in der Region zu den renommiertesten Adressen für Goldschmiedearbeiten, Uhren und Schmuck. Mit einem klassisch sortierten Haupthaus sowie einer weiteren auf Trendschmuck ausgerichteten Filiale ist das Unternehmen mit gleich zwei Standorten in St. Wendel präsent. Da Schmuck für Kunden mit einem hohen Faktor an Emotionalität, Individualität und Wertigkeit verbunden ist, war für das Ehepaar Becker von Anfang an klar, dass die Betriebsübernahme ganz im Zeichen der Fortführung der langjährigen Juwelier Heuel-Tradition stehen musste. Entsprechend behutsam gingen sie vor, als sie Verkaufsräume umgestalteten oder Warensortimente erweiterten. Auch ein Großteil des insgesamt zehnköpfigen Mitarbeiter-Teams wurde übernommen, wodurch Kunden weiterhin von vertrauten Personen beraten und bedient werden.

Das Feingefühl der neuen Eigentümer für die Branche und den spezifischen Umgang mit Kunden kommt nicht von ungefähr: Christian Becker als Gold- und Silberschmiedemeister und Nicole Becker-Brachmann als Goldschmiedin und Einzelhandelskauffrau im Schmuckgewerbe verfügen über langjährige Berufserfahrung. Dass Christian Beckers Eltern zudem seit Jahrzehnten ebenfalls ein Schmuck- und Uhrenfachgeschäft in einer anderen saarländischen Stadt betreiben und er daher schon seit der Kindheit in die Branche hineinwachsen konnte, war für die Übernahme von Juwelier Heuel sicherlich ebenfalls vorteilhaft. Konzept und Erfahrung der Beckers haben auch die Bürgschaftsbank Saarland überzeugt: „Die Nachfolge war sehr gut vorbereitet, mit einer Bürgschaft konnten wir die Eheleute Becker und ihre Hausbank bei der Realisierung des Vorhabens unterstützen“, sagt Geschäftsführer Georg Brenner.

Das Ehepaar Becker lebt seinen Beruf mit Leidenschaft und legt Wert auf höchste Qualität von Waren sowie Beratungs- und Serviceleistungen. Dazu zählt auch die handwerklich erstklassige Erstellung von Unikaten, die auf speziellen Kundenwunsch in der eigenen Goldschmiede gestaltet und maßgefertigt werden. Für die Zukunft hat das kreative Paar bereits weitere Pläne: Im Obergeschoss des Hauptgeschäfts soll demnächst noch eine eigene Uhrmacher- und Reparaturwerkstatt entstehen.

www.juwelier-heuel.de



GEORG BRENNER



DORIS WOLL

BÜRGSCHAFTSBANK
SAARLAND GMBH

GESCHÄFTSBESORGUNG
DURCH DIE SAARLÄNDISCHE
INVESTITIONSKREDITBANK AG (SIKB)

FRANZ-JOSEF-RÖDER-STRASSE 17
66119 SAARBRÜCKEN
TELEFON 0681-30 33-0
TELEFAX 0681-30 33-100

INFO@BBS-SAAR.DE
WWW.BBS-SAAR.DE



Die Riedel Textil GmbH aus Limbach-Oberfrohna ist ein führender Jerseyproduzent Europas. Im Zuge einer erfolgreich abgeschlossenen Sanierung wurde die Unternehmensnachfolge eingeleitet. Geschäftsführer Tino Simon ist nun auch Inhaber der Firma. Mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Sachsen und der KfW konnte gemeinsam mit der Hausbank die Finanzierung der Unternehmensnachfolge gesichert werden.

Jersey – made in Saxony

Mit der mehr als 40-jährigen Firmengeschichte zählt die Riedel Textil GmbH zu den führenden Jerseyproduzenten in Europa und seit mehr als 20 Jahren produziert das Unternehmen am Standort Limbach-Oberfrohna.

Neben dem Kerngeschäft, der Herstellung von Flächenwaren und Funktionsbekleidung, hat die Riedel Textil mit st.able eine Eigenmarke gegründet. Dafür konnte das Handball-Idol Stefan Kretzschmar als Markenbotschafter gewonnen werden. st.able ist eine neue, innovative Funktionsunterwäsche für Sportler. Die dabei verwendeten unterschiedlichen Stoffstrukturen unterstützen jeden einzelnen Muskel. Damit tragen sie zur Leistungssteigerung bei und reduzieren das Verletzungsrisiko.

Auf knapp 100 Großrundstrickmaschinen und den 23 vollelektronischen Seamless-Strickmaschinen werden Stoffe für die verschiedensten Einsatzgebiete produziert. Im Bereich „Fashion“ liefert Riedel Textil Jerseystoffe, die zu Damen- und Herrenoberbekleidung, Tag- und Nachtwäsche sowie Bettwäsche verarbeitet werden. Unter dem Dach der Sparte „Function“ wird fertig konfektionierte Funktionsunterwäsche hauptsächlich für Kunden aus der Sportbekleidungsbranche produziert. Im Bereich „Technical“ findet man Riedel Textil vorwiegend in der Automobilindustrie. Die Maschenware aus Limbach-Oberfrohna wird unter anderem in Sitzbezügen, im Dachhimmel und in Keilriemen eingesetzt. Hier wurde das Unternehmen 2014 vom Automobilzulieferer

ContiTech AG, der zum Continental-Konzern gehört, als „Lieferant des Jahres“ ausgezeichnet.

Bis zum Jahr 2008 investierte der ehemalige Inhaber Herbert Riedel 85 Millionen Euro in den Standort. Er führte das Unternehmen umsichtig und sehr erfolgreich. Beginnend mit der allgemeinen Wirtschaftskrise hatte Riedel Textil mit wirtschaftlichen Problemen und Umsatzverlusten zu kämpfen. Durch gezielte strategische Entscheidungen und eine organisatorische Neuausrichtung konnte der Turnaround-Prozess unter der Leitung des neuen Geschäftsführers Tino Simon vollzogen werden. Mittlerweile wurde der Sanierungsprozess erfolgreich beendet und die geregelte Unternehmensnachfolge aus Altersgründen abgeschlossen. Der seit 2012 angestellte Geschäftsführer Tino Simon ist nun auch neuer Inhaber von Riedel Textil. „Glücklicherweise ist nun die Volksbank Chemnitz als neue Hausbank an unserer Seite und es ist uns gelungen, die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen als stillen Gesellschafter zu gewinnen.“ Die stille Beteiligung der MBG wurde durch eine Garantie der Bürgschaftsbank Sachsen abgesichert. „Einen weiteren Teil zur Unternehmensfinanzierung steuerte die KfW bei. Jetzt konzentrieren wir uns wieder voll auf unser Geschäft, um unsere ehrgeizigen Ziele zu erreichen – die Auslastung unserer Produktionsanlagen und der Ausbau unseres Umsatzes“, sagt Tino Simon.

www.riedeltextil.de



MARKUS H. MICHALOW



VOLKER SCHMITZ

BÜRGSCHAFTSBANK
SACHSEN GMBH

52 MITARBEITER

ANTON-GRAFF-STRASSE 20
01309 DRESDEN
TELEFON 0351-44 09-0
TELEFAX 0351-44 09-450

INFO@BBS-SACHSEN.DE
WWW.BBS-SACHSEN.DE





Eine eigene Konditorei war von Anfang an das Ziel von Christian Feuerstack, der mit 19 Jahren als Jüngster seines Lehrgangs die Meisterprüfung bestand. Die Chance bot sich, als der Inhaber einer bekannten Baumkuchenbäckerei einen Nachfolger suchte. Jedoch der Kaufpreis hätte den jungen Meister überfordert. Mit Hilfe der Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt gelang die Finanzierung der Übernahme.

Schicht für Schicht zum Erfolg

Christian Feuerstack taucht die Kelle in die Teigwanne und lässt dann die flüssige Masse aus Eiern, Butter und Mehl behutsam über die Backwalze laufen, die sich vor dem Gasfeuer dreht. Langsam führt er die Kelle entlang der Walze, bis diese gleichmäßig von einer dünnen Schicht umhüllt ist. Sobald sie Farbe bekommt, greift er erneut zur Kelle: Aufkellen. Backen. Warten. Bis zu elf Mal: „Das macht Baumkuchen so aufwändig, man muss die ganze Zeit daneben stehen“, erklärt der neue Inhaber des Wernigeröder Konditoreicafés „Harzer Baumkuchenhaus Nr. 1“. Den Namen hat das feine Gebäck erhalten, weil es Schicht für Schicht wächst so wie die Jahresringe eines Baumes. Würde Christian Feuerstacks Alter in Jahresringen gemessen, wäre er ein schlanker junger Baum. Fest verwurzelt im heimatlichen Harzland. Seinen Weg in die süße Zunft ging er ganz zielstrebig: gleich nach der Konditorlehre zur Meisterschule in Stuttgart. Die Prüfung bestand er mit Bestnoten. Zu den Meisterstücken gehörte ein Baumkuchen, dieser ist ein Symbol des deutschen Konditorenhandwerks.

Fünf Jahre lang sammelte Feuerstack als Backstubenleiter in Niedersachsen Erfahrungen – und verlor niemals sein Ziel aus den Augen, eine eigene Konditorei zu führen. Die hatte er schon zu Hause im Blick: Das Harzer Baumkuchenhaus Nr. 1 – das Bäckercafé – wurde in Baumkuchen-Form gebaut – gehörte dem Wernigeröder Rolf-Dieter Friedrich, der Anfang der 1990er Jahre die handwerkliche Tradition der Baumkuchenbäckerei im Harz wiederbelebt hat.

Da er keinen Nachfolger aus der Familie hatte, stieß das Interesse des jungen Konditormeisters schnell auf Gegenliebe. Bei Feuerstack konnte Friedrich, als er sich zur Ruhe setzte, auf eine Weiterführung in seinem Sinne vertrauen. Nur der Kaufpreis war für den 27-jährigen Nachfolger schwer zu stemmen: „Ich habe aber schon im Vorfeld mit der Handwerkskammer und einem Betriebsberater gesprochen. Sie haben die Bürgschaftsbank empfohlen“, erzählt Feuerstack. Weil das auf Zukunft ausgerichtete Konzept, Zahlen und fachliche Eignung stimmten, arbeitete die Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt gemeinsam mit der kreditierenden Sparkasse an einem schlüssigen Finanzierungskonzept. Anfang 2014 erfolgte die Bürgschaftszusage.

Der neue Eigentümer hat in seinem ersten Jahr den Umsatz mit jahreszeitlich wechselnden Baumkuchenspezialitäten erhöhen können. Kreativität ist wichtig, weil Baumkuchen als Saisonprodukt gilt. Firmen deutschlandweit ordern die Leckerei als Weihnachtspräsent, sogar deutsche Unternehmen im Ausland bestellen Harzer Baumkuchen. Ganzjährig gut laufen Dekor-Baumkuchen für Geburtstagsfeiern und Hochzeiten. Konditormeister Feuerstack setzt vor allem auf den Direktvertrieb in der Region: „Weil wir kein Industriebäcker sind, sondern ein Spezialist mit handwerklicher Fertigung in hoher Qualität.“

www.harzer-baumkuchen.de



HEIKO PAEELCKE



WOLF-DIETER SCHWAB

BÜRGSCHAFTSBANK
SACHSEN-ANHALT GMBH

39 MITARBEITER

GROSSE DIESDORFER STRASSE 228
39108 MAGDEBURG
TELEFON 0391-737 52-0
TELEFAX 0391-737 52-15

INFO@BB-MBG.DE
WWW.BB-MBG.DE



Die Multikett GmbH & Co. KG, gegründet 1989 in Flensburg, ist ein kleines Unternehmen, das verschiedenste Etiketten und Verpackungslösungen anbietet und produziert. Inhaber Bent Hestehauge hat einen Geschäftsführerposten aufgegeben und sich mit der Übernahme des Etikettenherstellers 2014 selbstständig gemacht – mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein.

Existenzgründung mit der Produktion von Etiketten

Multikett beliefert Kunden in ganz Europa, die exportierten Waren machen fast 60 Prozent vom Umsatz aus. Heute beschäftigt das Unternehmen zwölf Mitarbeiter. Multikett hat das Image eines Anbieters von einzigartigen und kundenorientierten Problemlösungen mit hervorragendem Kundenservice.

Die Herstellung von Etiketten ist mit hohen Materialkosten verbunden, die bis zu 60 Prozent betragen können. Umso wichtiger ist es, den Produktionsprozess zu optimieren und Abfall zu minimieren. Das braucht viel Erfahrung. Die hat der dänische Inhaber Bent Hestehauge: „Ich bin seit 1989 in der europäischen Etikettenbranche tätig in Dänemark, Großbritannien und den Niederlanden. Zuletzt war ich Geschäftsführer für eine große dänische Unternehmensgruppe. Um ein eigenes Unternehmen zu führen, habe ich diese Position aufgegeben.“

2013 kam er mit dem damaligen Eigentümer der Multikett GmbH & Co. KG in Kontakt. Der war bereits seit einiger Zeit auf der Suche nach einem qualifizierten Nachfolger. Für die Übernahme musste Hestehauge drei Fragen klären: Kaufpreis, Finanzierung und wie eine Nachfolge in Deutschland funktioniert.

Hilfe holte er sich bei der Steuerberatungsgesellschaft Methmann & Hansen aus Flensburg, die sowohl beim Coaching als auch bei steuerlichen Fragen Hilfe anbieten konnte. Er begann dann die Eckdaten für die Existenzgründung zu sammeln und einen Businessplan aufzustellen.

Im Herbst 2013 war der Businessplan fertig. Hestehauge präsentierte ihn bei vier potenziellen Hausbanken. Alle konnten sich vorstellen, die Übernahme zu begleiten. Der Däne entschied sich für die Nord-Ostsee Sparkasse. „Mir erschien die Nord-Ostsee Sparkasse sowohl sehr erfahren mit Existenzgründungsfinanzierungen als auch sehr praxisorientiert“, so Hestehauge. Doch für die Finanzierung fehlten ihm Sicherheiten. Im April 2014 stellte er seinen Plan deshalb bei der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein vor. Auch wenn das Projekt an die Grenzen der finanziellen Möglichkeiten stieß, stimmte die Bürgschaftsbank zu und stellte eine Bürgschaft für die Übernahmefinanzierung. Nach sieben Monaten Vorarbeit konnte Hestehauge dann im Juni 2014 mit Multikett als eigenem Unternehmen in die Selbstständigkeit starten. Der Jahresabschluss für das Jahr 2014 sieht gut aus: Das Unternehmen liegt sowohl bei Umsätzen als auch bei den Ergebnissen über den Planwerten und konnte sogar einige ungeplante Investitionen deckeln. Das kleine Team konnte Hestehauge um zwei Mitarbeiter erweitern, hat Umsatzzuwächse bei Bestandskunden und konnte Neukunden dazugewinnen.

„Das war nur möglich, weil Multikett ein solides Unternehmen mit einem guten Team ist, ich einen guten Berater und Banken mit Erfahrung hatte, die verstehen, was das Unternehmen erreichen will“, sagt Hestehauge nach geglückter Übernahme.

 www.multikett.de



HANS-PETER PETERSEN



DR. GERD-RÜDIGER STEFFEN

BÜRGSCHAFTSBANK
SCHLESWIG-HOLSTEIN GMBH

43 MITARBEITER

LORENTZENDAMM 22
24103 KIEL
TELEFON 0431-59 38-0
TELEFAX 0431-59 38-160

INFO@BB-SH.DE
WWW.BB-SH.DE





„Made in Germany“ ist immer ein Qualitätsmerkmal. Auch für den heimischen Grill. THÜROS hat ein sogenanntes Kaminzugprinzip entwickelt und sich patentieren lassen, mit dem sich Holzkohle in Grills schneller und besser anheizen lässt. Die Bürgschaftsbank Thüringen unterstützt das renommierte Unternehmen seit seinem Beginn im Jahr 1992 und aktuell auch bei der Nachfolgeregelung.

Grillkultur in Perfektion aus Thüringen

Im Herzen Thüringens, inmitten des Thüringer Waldes, entwickelt THÜROS im Städtchen Georgenthal als führender Hersteller von Edelstahlgrillen in Deutschland „Grillkultur – made in Germany“.

Der erfolgreiche Unternehmer Peter Schneider erwarb das ehemalige DDR-Unternehmen 1992 und produzierte Gestelle für Galvanotechnik. Jedoch erreichte er damit keine ausreichende Marktposition. Nur ein Jahr später stellte er deshalb das Sortiment vollständig um. Der Einstieg in die Produktion von Grillrosten mit dem Namen THÜROS begann.

Wichtig war dem Unternehmer von Anfang an ein hohes Maß an Qualität und Funktionalität. Daher verwendet THÜROS zur Herstellung seiner Grills nur hochwertigen Edelstahl mit den besten Eigenschaften. Das Unternehmen entwickelte ein Kaminzugprinzip, das mittlerweile patentiert wurde. So können Grillbegeisterte die Grills von THÜROS ohne Hilfsmittel schnell anheizen. Ein durchdachtes Baukastensystem macht außerdem aus einem einfachen Grill eine richtige BBQ-Station.

Auch wenn es am Markt günstigere Kopien der Produkte gibt, kann THÜROS mit Qualität und den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten seiner Grillgeräte überzeugen. Die Produkte werden durch gut ausgebildetes Fachpersonal hergestellt, das auf Kundenwunsch auch Spezialanfertigungen realisieren kann.

Das Angebot reicht vom Holzkohle-, Säulengrill über Elektro- und Gasgrills bis hin zur Grillstation und zahlreichem Zubehör. In Georgenthal hat das Unternehmen neben den Produktions- und Lagerflächen einen Verkaufspavillon, alle Waren gibt es aber auch in einem eigenen Onlineshop zu kaufen.

Auch außerhalb der Produktion ist THÜROS aktiv. Das Unternehmen nimmt regelmäßig an Messen und Grillmeisterschaften teil. Mit dem Sponsoring regionaler und überregionaler Vereine ist die Marke auch bei Sportereignissen sichtbar.

2010 stieg Christian Schneider neben seinem Vater, Peter Schneider, als weiterer Geschäftsführer in das Familienunternehmen ein. Zwischenzeitlich hat er das Unternehmen im Zuge der Nachfolgeregelung komplett übernommen. Die Bürgschaftsbank Thüringen hat diesen Prozess begleitet und unterstützt. „THÜROS hat sich in den letzten Jahren erfolgreich am Markt etabliert. Dies und die hohe Qualität der Produkte waren für uns als Bürgschaftsbank Thüringen Anlass, den Übergang auf die nächste Generation finanziell abzusichern“, sagen die Geschäftsführer Stefan Schneider und Michael Burchardt.

 www.thueros.de



STEFAN SCHNEIDER



MICHAEL BURCHARDT

BÜRGSCHAFTSBANK
THÜRINGEN GMBH

35 MITARBEITER

BONIFACIUSSTRASSE 19
99084 ERFURT
TELEFON 0361-21 35-0
TELEFAX 0361-21 35-100

INFO@BB-THUERINGEN.DE
WWW.BB-THUERINGEN.DE





Vertreter der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der VDB-Vorstand

Der Vorstand ist nach der Mitgliederversammlung das wichtigste Gremium des VDB. Dazu gehören der Vorsitzende, drei Stellvertreter und drei weitere Vorstandsmitglieder. Er wird alle drei Jahre gewählt – zuletzt im Juni 2014.

Anfang 2014 befragte der VDB seine Mitglieder. Ziel der Mitgliederbefragung war es, die strategische Ausrichtung des VDB für die nächsten fünf Jahre festzulegen. Dazu wurden die Geschäftsführer interviewt. Der Vorstand analysierte die Ergebnisse der Befragung bei seiner ersten Sitzung und präsentierte sie bei einer außerordentlichen Geschäftsführertagung im April 2014. Zusammen mit den Geschäftsführern definierte er dort künftige Aufgaben und Strategien für den Verband. Mehrere Arbeitsgruppen erarbeiten seitdem Vorschläge, die auf der VDB-Mitgliederversammlung im Juni erstmals vorgestellt wurden.

Bei der Mitgliederversammlung standen zudem Neuwahlen des Vorstands an. Dr. Stefan Papirow gehörte sieben Jahre zum Vorstand und war von 2011 bis 2014 dessen Vorsitzender. Er hatte Anfang 2013 die Geschäftsführung der Bürgschaftsgemeinschaft und Beteiligungsgesellschaft Hamburg an seinen Nachfolger übergeben. Sein Amt als Vorsitzender des VDB hatte er aber noch bis zum Ende der Amtszeit weitergeführt. Bei den Vorstandswahlen am 17. Juni 2014 in Erfurt trat er nicht wieder an. So stand die Wahl eines neuen Vorsitzenden an.



VDB-Vorstandswahl v.l.n.r.: Manfred Thivessen, Guy Selbherr, Dr. Stefan Papirow, Wolf-Dieter Schwab und Steffen Hartung

auch Vizepräsident des europäischen Verbandes der Garantieinstitutionen AECM. In Erfurt wählten ihn die Mitglieder einstimmig zum neuen Vorsitzenden.

Bürgschaftsbanken und MBGen sichern die Zukunft von Unternehmen. Der VDB-Vorstand sichert die Vertretung ihrer Interessen.

Neben Guy Selbherr wurden fünf andere Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Die Geschäftsführer der Bürgschaftsbanken Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen, Hans-Peter Petersen, Wolf-Dieter Schwab sowie Manfred Thivessen. Außerdem der DIHK-Chefvolkswirt und Leiter des Bereichs Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation, Dr. Alexander Schumann, sowie der ZDH-Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte. Neu im Vorstand ist der Geschäftsführer der Bürgschaftsbank in Mecklenburg-Vorpommern, Steffen Hartung. Aus dem Kreis der insgesamt sieben Vorstandsmitglieder wurden drei Stellvertreter benannt: Wolf-Dieter Schwab, der bereits seit

2008 im Vorstand sitzt und seit 2011 zu den Stellvertretern gehört. In seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender bestätigt wurde auch Karl-Sebastian Schulte, der im Juni 2013 den Posten übernommen hatte. Manfred Thivessen wurde erstmals zum Stellvertreter gewählt, dem Vorstand gehört er bereits seit 2011 an.



Vorstandsmitglieder im Gespräch mit Othmar Karas



VDB-Vorstand trifft EU-Mittelstandsbeauftragten Daniel Calleja Crespo

Im November 2014 traf der Vorstand bei einer Sitzung in Brüssel zahlreiche EU-Parlamentarier und Kommissionsvertreter: Die Vorstandsmitglieder sprachen mit dem KMU-Beauftragten der EU, Generaldirektor Daniel Calleja Crespo von der Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, KMU und Unternehmertum. Die Situation der Bürgschaftsbanken und MBGen in Deutschland und Europa war auch Thema von Gesprächen mit den Abgeordneten Othmar Karas, Sven Giegold, Peter Simon, und Michael Theurer aus dem Ausschuss für Wirtschaft und Währung. Bei der Europäischen Kommission informierte sich der Vorstand außerdem über neue EU-Programme und Anpassungen des Beihilferechts.

Der Vorstand des VDB



GUY SELBHERR
Vorstand Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH und Geschäftsführer MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH
Vorsitzender



KARL-SEBASTIAN SCHULTE
Geschäftsführer Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V.
stv. Vorsitzender



WOLF-DIETER SCHWAB
Geschäftsführer Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH
stv. Vorsitzender



MANFRED THIVESSEN
Geschäftsführer Bürgschaftsbank NRW GmbH und Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH -KBG-
stv. Vorsitzender



STEFFEN HARTUNG
Geschäftsführer Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH



HANS-PETER PETERSEN
Geschäftsführer Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH



DR. ALEXANDER SCHUMANN
Leiter des Bereichs Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag e.V.



Partner der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der Beirat des VDB

Hier stellen wir in alphabetischer Reihenfolge jeweils eines unserer Beiratsmitglieder vor. Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) gehört zu den Gründungsmitgliedern und ist seit 1990 im VDB-Beirat.

Ausgehend von ihren historischen Wurzeln stehen die Volksbanken und Raiffeisenbanken seit jeher ihrer mittelständischen Zielkundschaft als zuverlässige Finanzierungs- und Finanzpartner zur Seite. So war gerade der Finanzierungsbedarf mittelständischer Unternehmen wesentlicher Anlass für die Gründung von Kreditgenossenschaften.

Viele Handwerker und Unternehmensinhaber sind als Mitglieder selbst Anteilseigner von Genossenschaftsbanken. Diese langfristige Partnerschaft ist von großer Bedeutung für die Entwicklung von mittelständischen Betrieben, denn sie gibt ihnen Berechenbarkeit und Sicherheit.

 **BVR** Der BVR vertritt als Spitzenverband der genossenschaftlichen Kreditwirtschaft bundesweit und international die kreditgenossenschaftlichen Interessen und ist Träger der genossenschaftlichen Sicherungseinrichtung.

Ausgeprägte Kundennähe, Kundenorientierung, Kompetenz und Verlässlichkeit sind wesentliche Erfolgsfaktoren der zwischen Firmenkunde und Genossenschaftsbank gelebten Kultur des Miteinanders. Auch in 2014 verzeichneten die 1.047 Volksbanken und Raiffeisenbanken mit ihrem flächendeckenden Geschäftsstellennetz ein im Vergleich zum Markt überdurchschnittliches Wachstum bei den Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen und Selbstständige.

Für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sind die Sicherungsinstrumente der Bürgschaftsbanken ein wichtiger Bestandteil von Finanzierungslösungen für den Mittelstand.

Durch Ausfallbürgschaften der Bürgschaftsbanken und Beteiligungsfinanzierungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften, an denen beiden die genossenschaftliche FinanzGruppe maßgeblich beteiligt ist, konnten zahlreiche mittelständische Finanzierungsvorhaben mit sonst fehlenden beziehungsweise nicht ausreichenden Kreditsicherheiten und schwachem Eigenkapitalpolster realisiert werden. Dadurch konnten Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden.

Der BVR vertritt auf nationaler und internationaler Ebene die Interessen der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Im Rahmen seiner Interessenvertretung greift der BVR für seine Mitglieder relevante Themen – auch mit Mittelstandsbezug – auf, formuliert Erwartungen an die Bundesregierung sowie die EU-Institutionen, vertritt die eigenen Standpunkte in Gremien und knüpft

Allianzen mit Partnern auf europäischer und deutscher Ebene. Der BVR berät und unterstützt seine Mitglieder in rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen und informiert seine Mitglieder über aktuelle wirtschaftliche, politische und bankfachliche Entwicklungen. Darüber hinaus ist der BVR ein wichtiger Motor und Impulsgeber für die strategische Weiterentwicklung der genossenschaftlichen FinanzGruppe. In die Zuständigkeit des BVR fallen auch die strategische Markenführung sowie die gemeinsame Werbe- und Kommunikationsstrategie der Genossenschaftsbanken. Beim BVR ist die Sicherungseinrichtung der genossenschaftlichen FinanzGruppe angesiedelt.

Mitglieder des Beirats

JOSEF DÜREN
Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

DR. KLAUS MÖLLER
Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

DR. STEPHANIE BAUER
Bundesverband der Freien Berufe e.V.

MARKUS BECKER-MELCHING
Bundesverband deutscher Banken e.V.

ULRIKE HINRICHS
Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V.

HORST FITTLER
Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen e.V.

MICHAEL ALBER
Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V.

TORBEN LEIF BRODERSEN
Deutscher Franchise-Verband e.V.

MARKUS LUTHE
Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V.

DR. TIM GEMKOW
Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

PIA JANKOWSKI
Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.

DANIEL ENKE
Handelsverband Deutschland – HDE e.V.

DIRK SCHNITTGER
SIGNAL-IDUNA-Gruppe

UTE PESCH
Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V.

BERTRAM FLEISCHER (AB 01.02.2015)
Zentralverband Gartenbau e.V.

DR. SIEGFRIED SCHOLZ (BIS 01.02.2015)
Zentralverband Gartenbau e.V.





Der VDB in Berlin

MARCO SCHOTT
DIPL.-BANKBETRIEBSWIRT
ABTEILUNGSDIREKTOR
IT-PROZESSE UND ORGANISATION
TELEFON 030-263 96 54-17
TELEFAX 030-263 96 54-20
SCHOTT@VDB-INFO.DE

FRANK MANDALKA
DIPL.-VOLKSWIRT
ABTEILUNGSDIREKTOR IT & RATING
TELEFON 030-263 96 54-13
TELEFAX 030-263 96 54-20
MANDALKA@VDB-INFO.DE

NINA GOSSLAU
ABTEILUNGSDIREKTORIN
PRESSE & KOMMUNIKATION
PRESSESPRECHERIN
TELEFON 030-263 96 54-15
TELEFAX 030-263 96 54-20
GOSSLAU@VDB-INFO.DE

MICHAELA SKOWRONEK
TEAMASSISTENTIN
TELEFON 030-263 96 54-12
TELEFAX 030-263 96 54-20
GESCHAFTSSTELLE@VDB-INFO.DE

STEPHAN JANSEN
DIPL.-BETRIEBSWIRT (BA)
GESCHÄFTSFÜHRER
TELEFON 030-263 96 54-14
TELEFAX 030-263 96 54-20
JANSEN@VDB-INFO.DE

NANCY DIETERICH
ASSISTENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
TELEFON 030-263 96 54-11
TELEFAX 030-263 96 54-20
GESCHAFTSSTELLE@VDB-INFO.DE

JULIA SUSANN ENGEL
WIRTSCHAFTSJURISTIN LL.M.
ABTEILUNGSDIREKTORIN
RECHT & REGULIERUNG
TELEFON 030-263 96 54-16
TELEFAX 030-263 96 54-20
ENGEL@VDB-INFO.DE

VERBAND DEUTSCHER
BÜRGERSCHAFTSBANKEN
E.V. (VDB)
SCHÜTZENSTRASSE 6A
10117 BERLIN



Die Bürgschaftsbanken in den Bundesländern

Baden-Württemberg

Bürgschaftsbank
Baden-Württemberg GmbH
Werastraße 13-17
70182 Stuttgart
Telefon 0711-16 45-6
Telefax 0711-16 45-777
info@buergschaftsbank.de
www.buergschaftsbank.de
Vorstand:
Dirk Buddensiek
Guy Selbherr

Bayern

Bürgschaftsbank Bayern GmbH
Max-Joseph-Straße 4
80333 München
Telefon 089-54 58 57-0
Telefax 089-54 58 57-9
info@bb-bayern.de
www.bb-bayern.de
Geschäftsführer:
Andrea Wenninger
Wolfgang Wunsch

BGG Bayerische
Garantiegesellschaft mbH
für mittelständische Beteiligungen
Königinstraße 23
80539 München
Telefon 089-12 22 80-296
Telefax 089-12 22 80-290
info@bggmb.de
www.bggmb.de
Geschäftsführer:
Gerald Karch
Franz Schallmayer

Berlin

BBB Bürgschaftsbank
zu Berlin-Brandenburg GmbH
Schillstraße 9
10785 Berlin
Telefon 030-31 10 04-0
Telefax 030-31 10 04-55
info@bbb-buergschaftsbank.berlin
www.bbb-buergschaftsbank.berlin
Geschäftsführer:
Waltraud Wolf
Herbert Müksch

Brandenburg

Bürgschaftsbank
Brandenburg GmbH
Schwarzschildstraße 94
14480 Potsdam
Telefon 0331-649 63-0
Telefax 0331-649 63-21
info@BBimWeb.de
www.BBimWeb.de
Geschäftsführer:
Gabriele Köntopp
Dr. Miloš Stefanović

Bremen

Bürgschaftsbank Bremen GmbH
Langenstraße 6-8
28195 Bremen
Telefon 0421-33 52-33
Telefax 0421-33 52-355
info@buergschaftsbank-bremen.de
www.buergschaftsbank-bremen.de
Geschäftsführer:
Sabine Brenn
Andreas Bude

Hamburg

BürgschaftsGemeinschaft
Hamburg GmbH
Besenbinderhof 39
20097 Hamburg
Telefon 040-61 17 00-0
Telefax 040-61 17 00-19
bg-hamburg@bg-hamburg.de
www.bg-hamburg.de
Geschäftsführer:
Dieter Braemer
Jörg Finnern

Hessen

Bürgschaftsbank Hessen GmbH
Gustav-Stresemann-Ring 9
(ab 13.07. 2015)
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-15 07-0
Telefax 0611-15 07-22
info@bb-h.de
www.bb-h.de
Geschäftsführer:
Norbert Kadau
Michael Schwarz

Mecklenburg-Vorpommern

Bürgschaftsbank
Mecklenburg-Vorpommern GmbH
Graf-Schack-Allee 12
19053 Schwerin
Telefon 0385-395 55-0
Telefax 0385-395 55-36
info@bbm-v.de
www.bbm-v.de
Geschäftsführer:
Dr. Thomas Drews
Steffen Hartung

Niedersachsen

Niedersächsische
Bürgschaftsbank (NBB) GmbH
Hildesheimer Straße 6
30169 Hannover
Telefon 0511-337 05-0
Telefax 0511-337 05-55
info@nbb-hannover.de
www.nbb-hannover.de
Geschäftsführer:
Rainer Breselge
Detlef Siewert

Nordrhein-Westfalen

Bürgschaftsbank
NRW GmbH
Hellersbergstraße 18
41460 Neuss
Telefon 02131-51 07- 0
Telefax 02131-51 07-333
info@bb-nrw.de
www.bb-nrw.de
Geschäftsführer:
Lothar Galonska
Manfred Thivessen

Rheinland-Pfalz

Bürgschaftsbank
Rheinland-Pfalz GmbH
Rheinstraße 4 H
55116 Mainz
Telefon 06131-629 15-5
Telefax 06131-629 15-99
info@bb-rlp.de
www.bb-rlp.de
Geschäftsführer:
Rudolf Klan
Birgit Szöcs

Saarland

Bürgschaftsbank Saarland GmbH
Franz-Josef-Röder-Straße 17
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-30 33-0
Telefax 0681-30 33-100
info@bbs-saar.de
www.bbs-saar.de
Geschäftsführer:
Georg Brenner
Doris Woll

Sachsen

Bürgschaftsbank Sachsen GmbH
Anton-Graff-Straße 20
01309 Dresden
Telefon 0351-44 09-0
Telefax 0351-44 09-450
info@bbs-sachsen.de
www.bbs-sachsen.de
Geschäftsführer:
Markus H. Michalow
Volker Schmitz

Sachsen-Anhalt

Bürgschaftsbank
Sachsen-Anhalt GmbH
Große Diesdorfer Straße 228
39108 Magdeburg
Telefon 0391-737 52-0
Telefax 0391-737 52-15
info@bb-mbg.de
www.bb-mbg.de
Geschäftsführer:
Heiko Paelecke
Wolf-Dieter Schwab

Schleswig-Holstein

Bürgschaftsbank
Schleswig-Holstein GmbH
Lorentzendamm 22
24103 Kiel
Telefon 0431-59 38-0
Telefax 0431-59 38-160
info@bb-sh.de
www.bb-sh.de
Geschäftsführer:
Hans-Peter Petersen
Dr. Gerd-Rüdiger Steffen

Thüringen

Bürgschaftsbank
Thüringen GmbH
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 0361-21 35-0
Telefax 0361-21 35-100
info@bb-thueringen.de
www.bb-thueringen.de
Geschäftsführer:
Michael Burchardt
Stefan Schneider



Die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften in den Bundesländern

Baden-Württemberg

MBG Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Baden-Württemberg GmbH
Werastraße 13-17
70182 Stuttgart
Telefon 0711-16 45-6
Telefax 0711-16 45-777
info@mbg.de
www.mbg.de
Geschäftsführer:
Dirk Buddensiek
Guy Selbherr

Bayern

BayBG Bayerische
Beteiligungsgesellschaft mbH
Königinstraße 23
80539 München
Telefon 089-12 22 80-100
Telefax 089-12 22 80-101
info@baybg.de
www.baybg.de
Geschäftsführer:
Dr. Sonnfried Weber
Peter Pauli

Berlin

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Berlin-Brandenburg GmbH
Geschäftsstelle Berlin:
Schillstraße 9
10785 Berlin
Telefon 030-31 10 04-0
Telefax 030-31 10 04-55
berlin@mbg-bb.de
www.mbg-bb.de
Geschäftsführer:
Dr. Miloš Stefanović
Waltraud Wolf

Brandenburg

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Berlin-Brandenburg GmbH
Geschäftsstelle Brandenburg:
Schwarzschildstraße 94
14480 Potsdam
Telefon 0331-649 63-0
Telefax 0331-649 63-21
brandenburg@mbg-bb.de
www.mbg-bb.de
Geschäftsführer:
Dr. Miloš Stefanović
Waltraud Wolf

Bremen

Bremer Unternehmens-
beteiligungsgesellschaft mbH
Langenstraße 2-4
28195 Bremen
Telefon 0421-96 00-415
Telefax 0421-96 00-840
info@bug-bremen.de
www.bug-bremen.de
Geschäftsführer:
Joachim Wehrkamp

Hamburg

BTG Beteiligungsgesellschaft
Hamburg mbH
Besenbinderhof 39
20097 Hamburg
Telefon 040-61 17 00-0
Telefax 040-61 17 00-19
b.karstens@btg-hamburg.de
www.btg-hamburg.de
Geschäftsführer:
Dieter Braemer
Jörg Finnern

Hessen

MBG H Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Hessen mbH
Schumannstraße 4-6
60325 Frankfurt a.M.
Telefon 069-13 38 50-7841
Telefax 069-13 38 50-7860
info@mbg-hessen.de
www.mbg-hessen.de
Geschäftsführer:
Jürgen Zabel

Mecklenburg-Vorpommern

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
Mecklenburg-Vorpommern mbH
Graf-Schack-Allee 12
19053 Schwerin
Telefon 0385-395 55-0
Telefax 0385-395 55-36
info@mbm-v.de
www.mbm-v.de
Geschäftsführer:
Dr. Thomas Drews
Steffen Hartung

Niedersachsen

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
Niedersachsen (MBG) mbH
Hildesheimer Straße 6
30169 Hannover
Telefon 0511-337 05-11
Telefax 0511-337 05-55
info@mbg-hannover.de
www.mbg-hannover.de
Geschäftsführer:
Rainer Breselge
Detlef Siewert

Nordrhein-Westfalen

Kapitalbeteiligungsgesellschaft
für die mittelständische
Wirtschaft in Nordrhein-
Westfalen mbH -KBG-
Hellersbergstraße 18
41460 Neuss
Telefon 02131-51 07-0
Telefax 02131-51 07-333
info@kbg-nrw.de
www.kbg-nrw.de
Geschäftsführer:
Christoph Büth
Manfred Thivessen

Rheinland-Pfalz

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Rheinland-Pfalz mbH (MBG)
Rheinstraße 4 H
55116 Mainz
Telefon 06131-629 15-5
Telefax 06131-629 15-99
info@bb-rlp.de
www.bb-rlp.de/mbg
Geschäftsführer:
Rudolf Klan
Torsten Eickhoff

Saarland

KBG Saarländische
Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH
Franz-Josef-Röder-Straße 17
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-30 33-0
Telefax 0681-30 33-100
info@kbg-saar.de
www.kbg-saar.de
Geschäftsführer:
Frank-Oliver Groß
Wolfgang Morbach
Doris Woll

Sachsen

Mittelständische Beteiligungs-
gesellschaft Sachsen mbH
Anton-Graff-Straße 20
01309 Dresden
Telefon 0351-44 09-0
Telefax 0351-44 09-355
info@mbg-sachsen.de
www.mbg-sachsen.de
Geschäftsführer:
Markus H. Michalow
Volker Schmitz

Sachsen-Anhalt

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Große Diesdorfer Straße 228
39108 Magdeburg
Telefon 0391-737 52-0
Telefax 0391-737 52-15
info@bb-mbg.de
www.bb-mbg.de
Geschäftsführer:
Heiko Paelecke
Wolf-Dieter Schwab

Schleswig-Holstein

MBG Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Schleswig-Holstein mbH
Lorentzendamm 21
24103 Kiel
Telefon 0431-667 01-3586
Telefax 0431-667 01-3590
info@mbg-sh.de
www.mbg-sh.de
Geschäftsführer:
Hans-Peter Petersen
Dr. Gerd-Rüdiger Steffen

Thüringen

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Thüringen mbH
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 0361-21 35-0
Telefax 0361-21 35-100
info@mbg-thueringen.de
www.mbg-thueringen.de
Geschäftsführer:
Michael Burchardt
Stefan Schneider

AECM	Europäischer Verband der Garantieinstitutionen (European Mutual Guarantee Association)	CRR	EU-Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation). Diese Verordnung gilt seit Anfang 2014. Sie ist Teil von Basel III und enthält neue Regeln zur Ermittlung der angemessenen Kapitalausstattung, Offenlegungspflichten für Institute und Großkreditregeln
Agrar-COSME	Neues Programm der Bürgschaftsbanken für Landwirtschaft und Gartenbau. Das Pilotprojekt mit Rückbürgschaften aus dem EU-Programm COSME startet im Herbst 2015	DEHOGA	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
BdB	Bundesverband deutscher Banken	De-minimis	Verordnung zu Beihilfen eines EU-Mitgliedstaates an Unternehmen, die von der Anwendung der Wettbewerbsregeln ausgenommen werden, weil sie als geringfügig gelten
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie	DFV	Deutscher Franchise-Verband
BDL	Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen	DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
BFB	Bundesverband der Freien Berufe	DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
BGA	Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen	DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
BKGG	Bundeskreditgemeinschaft des Handwerks	EIF	Europäischer Investitionsfonds (European Investment Fund). Der EIF entwickelt Risiko- und Mezzaninkapital- sowie Garantieprodukte für Finanzinstitute, die sich speziell an KMU richten. Er fördert Ziele der Europäischen Union wie Innovation, Forschung und Entwicklung, Unternehmertum, Wachstum und Beschäftigung
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	ERP	European Recovery Programme. Seit 1960 werden Gründungen mit ERP-Darlehen und Bürgschaften unterstützt. ERP wurde 1948 als „Marshallplanhilfe“ für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft bereitgestellt. Daraus wurde später das ERP-Sondervermögen des Bundes
BIP	Bruttoinlandsprodukt	ESF	Der Europäische Sozialfonds fördert seit mehr als 50 Jahren Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik der EU-Mitgliedstaaten. In Deutschland koordiniert das Bundesarbeitsministerium den Fonds
BoB	Bürgschaft ohne Bank	EZB	Europäische Zentralbank
BVK	Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften	HDE	Handelsverband Deutschland
BVR	Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken		
CIP	EU-Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation mit Laufzeit bis Ende 2014 (Competitiveness and Innovation Framework Programme).		
COSME	EU-Programm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU für die Jahre 2014-2020 (Programme for the Competitiveness of Enterprises and Small and Medium-sized Enterprises). Mit dem Programm sollen der Zugang zu Finanzmitteln, der Marktzugang innerhalb und außerhalb der Union, Neugründungen und Unternehmensexpansionen sowie Rahmenbedingungen verbessert werden. COSME schließt an das CIP-Rahmenprogramm an		



Horizont 2000	EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation für die Jahre 2014-2020 (Horizon 2020 – EU Framework Programme for Research and Innovation). Horizont 2020 vereint bisherige Forschungsrahmenprogramme mit dem CIP-Programm sowie den Programmen des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie (EIT)
IfM Bonn	Institut für Mittelstandsforschung
IWF	Internationaler Währungsfonds
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen. Laut EU-Definition sind KMU Unternehmen, die weniger als 250 Mitarbeiter beschäftigen und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Millionen Euro aufweisen
MBG	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
Mezzanin	Mezzaninfinanzierungen sind eine Mischform von Eigen- und Fremdkapital. Typisch stille Beteiligungen sind ein Beispiel
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
VDB	Verband Deutscher Bürgschaftsbanken
ZDH	Zentralverband des Deutschen Handwerks
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
ZVG	Zentralverband Gartenbau



Grafik 1: Wirtschaft wächst 2014 schwächer als Prognosen, aber mehr als 2013	06
Grafik 2: Investitionsschwäche trotz Wirtschaftswachstum Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt	08
Grafik 3: Weniger Investitionen, weniger Kredite, weniger Bürgschaften Bürgschafts- und Garantievolumen 2014 in Mrd. Euro.	10
Grafik 4: Gegen den Trend: Mehr Bürgschaften für Freiberufler und Gastgewerbe Zugesagte Bürgschaften und Garantien nach Wirtschaftszweigen 2014 (Anzahl und Prozent)	11
Grafik 5: Sparkassen weiter größter Partner Verbürgte Kredite nach Bankengruppen ohne Beteiligungen, Leasing und BoB (in Prozent)	12
Grafik 6: Insolvenzen und Ausfälle niedrig Anzahl der Ausfälle der Bürgschaftsbanken und Unternehmensinsolvenzen bundesweit	14
Grafik 7: Weniger und kleinere Beteiligungen Genehmigte Beteiligungen der MBGen 2014 in T Euro	14
Grafik 8: Industrie weiter Beteiligungsnehmer Nummer eins Genehmigte Beteiligungen nach Wirtschaftszweigen 2014	16
Grafik 9: Gründer bei Bürgschaftsbanken auf dem Vormarsch	17
Grafik 10: Übernehmer gesucht Anzahl 2014-2018 in Deutschland zur Übergabe anstehenden Unternehmen	18
Grafik 11: Mehr Einwohner, mehr Übergaben Anzahl 2014-2018 in Deutschland zur Übergabe anstehenden Unternehmen nach Bundesländern	19
Grafik 12: Vor allem Dienstleister suchen Nachfolger 2014-2018 zur Übergabe anstehende Unternehmen nach Wirtschaftszweigen	20
Grafik 13: Stark nachgefragt von Handel und Handwerk Verteilung der Mikromezzaninbeteiligungen nach Wirtschaftszweigen (Anzahl und Volumen)	24



Herausgeber:

Verband Deutscher
Bürgschaftsbanken e.V.

Schützenstraße 6a
10117 Berlin
Telefon 030-263 96 54-0
Telefax 030-263 96 54-20
info@vdb-info.de
www.vdb-info.de

Gesetzlich vertreten durch den
Vorstand. Der Verein ist eingetragen
im Vereinsregister Amtsgericht
Charlottenburg Nr. 28316 B

Redaktion: Nina Gossrau, VDB

Konzeption/Realisierung:

Brille und Bauch
Agentur für Kommunikation KG
Potsdam
www.brilleundbauch.de

Fotos:

VDB, Bürgschaftsbank Mecklenburg-
Vorpommern, comprend Potsdam,
Deutscher Franchise-Verband, DIHK/
Thomas Kierou, DIHK/Heiko Laschitzki,
DIHK/Jens Schicke, Endrik Schubert/
Kallinich Media, ZDH/Ortrud Stegner

Soweit nicht anders gekenn-
zeichnet, wurden die Fotos
von den Bürgschaftsbanken und
den porträtierten Unternehmen
zur Verfügung gestellt.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 11102-1405-1003

